

IJM Wirkungsbericht 24/25



IJM

ANWALT
DER FREIHEIT

Sokkeo war ein Jahr lang in Malaysia in Arbeitsausbeutung gefangen. Heute ist sie frei und hat sich ein neues Leben aufgebaut.

International Justice Mission Deutschland e.V. und International Justice Mission Schweiz

Inhalt

Einleitung	4
Wer wir sind	6
Das IJM Transformationsmodell	8
Woher wir kommen	9
So stoppt IJM weltweit Sklaverei	10
Wo wir gemeinsam Veränderung bewirken	12
Was Sie mit uns bewirken	14
In den Bereichen:	
Moderne Sklaverei	16
Arbeitssklaverei	18
Sexuelle Ausbeutung von Kindern	22
Menschenhandel in Europa	30
Gewalt gegen Frauen und Kinder	36
Aktiv in der Schweiz und in Deutschland	42
So können Sie viel mit uns bewirken	45
Wie Ihre Spende Grosses bewirkt	46
Wie wir Ihre Finanzen einsetzen	48



Ein aussichtsreiches Jobangebot im Ausland liess Sokkeea aus Kambodscha hoffen, dass sie ihre kranken Eltern unterstützen könnte. Stattdessen wurde sie in Malaysia als Haushaltshilfe ausgebeutet – eingeschüchtert, überwacht, hungrig und ohne Kontakt zu ihrer Familie. Nach mehr als einem Jahr kam sie frei. IJM begleitete sie in der Nachsorge und half ihr, einen sicheren Job zu finden. Heute hat sich Sokkeea ein neues Leben aufgebaut. Sie ist glücklich, dass sie endlich für ihre Eltern sorgen kann – selbstbestimmt und frei!

Einleitung



Evelyn Moeck
Vorstandsvorsitzende
IJM Deutschland e.V. seit 1. Juli 2025

- aufgewachsen in Thüringen als Tochter eines evangelischen Pfarrers
- verheiratet, drei Kinder
- als Juristin und Betriebswirtin international tätig in den Bereichen Investorenakquise, Marketing und Unternehmensberatung
- zuletzt verantwortlich für Drittmitteleförderung beim Bundesverband der Diakonie in Berlin

Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer,
Schon als Kind erlebte ich in der DDR, wie Menschen ungleich behandelt werden und wie der Missbrauch von Macht die Freiheit von Menschen einschränkt und ihre Würde missachtet. Diese Erfahrungen bewegen mich bis heute dazu, mich gegen Unrecht einzusetzen.

Und ich sehe unzählige Ungerechtigkeiten weltweit - zwischen Menschen, die in Reichtum und Sicherheit leben, und solchen, denen elementare Rechte verwehrt bleiben. Darum engagiere ich mich jetzt bei IJM: Wir stellen uns auf die Seite der Menschen in Armut und bekämpfen insbesondere die extremste Form der Ungleichheit, moderne Sklaverei. Und das tut IJM auf Grundlage einer bewährten und für mich sehr überzeugenden Methodik.

Diese durfte ich gleich zu Beginn meiner Amtszeit auf einer inspirierenden Reise nach Manila in Aktion erleben. So war es etwa beeindruckend zu sehen, wie konsequent philippinische Behörden neue Standards übernehmen: Ermittler/-innen, Richter/-innen und Sozialarbeiter/-innen orientieren sich an Leitlinien, die IJM gemeinsam mit ihnen und mit Betroffenen entwickelt hat. Wenn staatliche Systeme beginnen, Betroffene in den Mittelpunkt ihres Handelns zu stellen, wird echte Veränderung greifbar.

Am stärksten hat mich die Begegnung mit einem lokalen *Survivor Network* berührt, einem gut organisierten Netzwerk von Betroffenen. Menschen, die selbst schlimmste Formen von Ausbeutung erlebt haben, treten heute als Mandatsträger/-innen und Fachleute auf. Sehr bewegend, wie sie ihre eigenen oft dramatischen Geschichten erzählen. In einem Gespräch mit einer EU-Delegation formulierten sie sehr klar und strukturiert, was sich politisch und gesellschaftlich ändern muss. Sie, die selbst Schlimmstes erlebt hatten, traten als die wichtigsten Expertinnen und Experten im Einsatz gegen moderne Sklaverei auf. Ihre Ent-

“

Seitdem ich zum ersten Mal von IJM hörte, hat mich das Thema moderne Sklaverei nicht mehr losgelassen. Menschen müssen frei sein! Ich schätze mich sehr privilegiert, an dieser Aufgabe gemeinsam mit einem starken Team von Expertinnen und Experten im Berliner Büro von IJM mitwirken zu können.

schlossenheit zeigt, wie viel Potenzial in jedem Menschen steckt, der es in Freiheit entfalten kann.

Dazu möchte ich gerne beitragen. Neben allen beruflichen Erfahrungen bringe ich dafür vor allem die Überzeugung mit, dass sich komplexe Probleme nur gemeinsam lösen lassen, durch belastbare Partnerschaften und eine wachsende Bewegung von Menschen, die Ungerechtigkeit nicht hinnehmen.

Unser Wirkungsbericht zeigt viel davon, wie diese Bewegung wächst, was wir gemeinsam bewegen können und wie dadurch nachhaltige Veränderung passiert. Danke, dass Du Teil dieser Bewegung bist! Für die nächsten Schritte braucht es weiterhin Dein Interesse, Deine Stimme, Dein Engagement und Deine Spende - damit Freiheit kein Privileg bleibt, sondern das Recht aller wird. Bis alle frei sind.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Dir das nächste Kapitel von IJM Deutschland und IJM Schweiz aufzuschlagen.

Herzlich,
Evelyn Moeck
Vorstandsvorsitzende IJM Deutschland e.V.



Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer,
Seit einem Jahr darf ich als Direktorin von IJM Schweiz daran mitwirken, ein neues Kapitel in der weltweiten Bewegung für Gerechtigkeit aufzuschlagen. Gemeinsam mit unserem Stiftungsrat, mit Unterstützung unserer Partnerbüros - allen voran IJM Deutschland - und getragen von einem wachsenden Netzwerk treuer Botschafterinnen und Botschafter haben wir die ersten Strukturen geschaffen, um IJM in der Schweiz zu etablieren.

Von Anfang an war klar: Wir brauchen einen lokal verankerten Ansatz, der die Schweizer Besonderheiten und Stärken gezielt einbezieht. Gleichzeitig wurde uns von vielen Seiten bestätigt: Keine andere Organisation in der Schweiz arbeitet bisher mit einem vergleichbaren rechtlichen Ansatz wie IJM. Diese Einzigartigkeit ist unsere Stärke. Denn IJM geht nicht die Symptome, sondern die Wurzeln von Gewalt an. Wir stärken lokale Rechtssysteme, damit sie Menschen in Armut langfristig und nachhaltig schützen. Wir haben selbst gesehen, dass unser systemischer Ansatz nachweislich wirksam ist - er schafft Veränderung, die bleibt.

In unserem ersten Jahr hat sich bereits viel bewegt. Hinter den Kulissen haben wir Website, Datenbank, Strukturen und Prozesse aufgebaut. Doch auch nach aussen sind wir sichtbar geworden: Wir haben Gespräche in Politik und

Wirtschaft geführt, sind Mitglied von Swissco geworden, haben in der Öffentlichkeit Präsenz gezeigt - und wir konnten uns an einer internationalen Befreiungsaktion beteiligen, die Menschen mit Bezug zur Schweiz traf.

Besonders spannend: Viele Themen, die IJM weltweit bearbeitet - etwa ausbeuterische Formen der Kinderarbeit in internationalen Lieferketten oder die sexuelle Ausbeutung von Kindern per Livestream - stehen in der Schweiz erst am Anfang gesellschaftlicher und politischer Debatten. Mit über 25 Jahren Erfahrung in unserem rechtlichen Ansatz können wir hier Impulse setzen, die dringend gebraucht werden.

Jetzt beginnt die nächste Etappe: Wir arbeiten daran, dass IJM Schweiz wächst - mit Menschen, die mit uns aufstehen gegen Gewalt und Ausbeutung. Menschen, die Einsatz zeigen, für unsere Arbeit spenden, ihre Stimme erheben oder andere mit ins Boot holen. Gemeinsam können wir Menschen in Armut nachhaltig vor Gewalt schützen - bis alle frei sind.

Mit herzlichem Dank für Euer Vertrauen und Eure Unterstützung,

Merve Rugenstein Itona
Direktorin IJM Schweiz



Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer,
Das vergangene Jahr hat mir eindrücklich vor Augen geführt, welche Kraft in unserem gemeinsamen Engagement für eine Welt ohne Sklaverei liegt. Überall auf der Welt sehen wir, wie IJM Leben verändert - und auch in der Schweiz wächst eine Bewegung, die diese Vision mit Entschlossenheit vorantreibt.

Dank der Arbeit von IJM sind heute weltweit über 480'000 Menschen frei von Sklaverei und Gewalt, mehr als 9'700 Täterinnen und Täter wurden verurteilt. Hinter diesen Zahlen stehen persönliche Geschichten. Wie die von Adela aus Rumänien, die nach Jahren in sexueller Ausbeutung endlich wieder ein Leben in Freiheit beginnen kann. Oder die fünfjährige Asha, die durch ihre mutige Aussage half, ihren Peiniger zu verurteilen.

Auch in der Schweiz konnten wir im vergangenen Jahr viel bewegen. Unter der engagierten Leitung von Merve Rugenstein Itona sind nicht nur neue Partnerschaften entstanden. Wir konnten das Bewusstsein für moderne Sklaverei stärken und wichtige Spenden für die weltweite Arbeit von IJM gewinnen.

Als neues Mitglied des Stiftungsrats erfüllt es mich mit grosser Freude, Teil dieser Entwicklung zu sein. Es ist tief bewegend zu sehen, wie Eure Treue und Unterstützung aus der Schweiz heraus Hoffnung schenken - und Gerechtigkeit weltweit Wirklichkeit werden lassen.

Herzlichen Dank, dass Ihr diese Arbeit möglich macht!

Eure
Sabine Fankhauser
Mitglied des Stiftungsrats

Wer wir sind



Wo kein Licht hinfällt, wächst Unrecht.

Nie gab es mehr Menschen in Sklaverei als heute. Sie werden wie Ware gehandelt, festgehalten, ausgebeutet und missbraucht. Fernab vom Licht der Öffentlichkeit versagen Rechtssysteme und überlassen insbesondere Menschen in Armut schutzlos der Willkür krimineller Gewalt. Ein Verbrechen, mit dem jährlich hunderte Milliarden erwirtschaftet werden.

Als Anwalt der Freiheit bringen wir Licht ins Dunkel

Wir sind Ermittler/-innen, Anwält/-innen, Sozialarbeiter/-innen und viele andere, die eine globale Bewegung gegen Sklaverei und für den Schutz von Menschen in Armut inspirieren. Gemeinsam mit ehemals Betroffenen, lokalen Fachkräften und vielen Unterstützerinnen und Unterstützern setzen wir uns leidenschaftlich dafür ein, dass sich Freiheit ausbreitet wie ein Licht in der Dunkelheit.

Bis alle frei sind.

Das ist unsere Vision.

Millionen Menschen befreien, eine halbe Milliarde Menschen schützen und Rechtssysteme stärken, um Sklaverei zu beenden und Gewalt gegen Menschen in Armut nachhaltig zu bekämpfen.



Unsere Arbeit trägt zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung 5, 8, 7, 12 und 16 bei, die von den Vereinten Nationen formuliert worden sind.



Im Licht der Freiheit entfalten Menschen ihr volles Potenzial und werden in ihrer Würde gesehen und geachtet.

→ Das IJM Transformationsmodell

Wenn Rechtssysteme zur Durchsetzung des geltenden Rechts befähigt werden, dann schrecken sie potenzielle Täter/-innen ab und schützen dadurch Menschen in Armut vor Gewalt.

Menschen in Armut werden besser geschützt, wenn Veränderung in folgenden vier Bereichen messbar ist:



Häufigkeit der Straftaten
↘ nimmt ab
Erfolgreiche Strafverfolgung schreckt Täter/-innen ab, dadurch sind weniger Menschen von Gewalt betroffen.



Leistungsfähigkeit des Rechtssystems ↗ nimmt zu
Das Rechtssystem schützt Menschen in Armut zuverlässig, effizient und schnell.



Vertrauen in das Rechtssystem ↗ nimmt zu
Alle wichtigen Akteur/-innen sind überzeugt von der Verlässlichkeit des Rechtssystems.



Inanspruchnahme des Rechtssystems ↗ nimmt zu
Betroffene nutzen den Rechtsweg, zeigen Straftätern an und bringen sie vor Gericht.

Woher wir kommen

IJM Schweiz ist seit 2021 eine Stiftung nach Schweizer Recht. IJM Deutschland e. V. ist ein eigenständiger Verein, der 2009 durch Ehrenamtliche gegründet wurde.

Die Motivation: Auf Grundlage des christlichen Menschenbilds ist es uns ein starkes Anliegen, uns für Menschen einzusetzen, die in Sklaverei und Armut leben und Gewalt und Unrecht schutzlos ausgeliefert sind. Mit der weltweiten Arbeit von IJM haben wir einen einzigartigen Ansatz gefunden, um dieses Ziel in die Realität umzusetzen und strukturell Veränderung zu bewirken. Das verbindet die Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden seit der ersten Stunde. Und das verbindet uns bis heute in unserem globalen IJM Netzwerk mit allen Menschen, die unseren Einsatz für Freiheit und Gerechtigkeit weltweit ermöglichen und unterstützen.

Welche Werte wir teilen

Jede Gemeinschaft ist eine Wertegemeinschaft. Bei IJM Schweiz und Deutschland arbeiten Christinnen und Christen verschiedener Konfessionen zusammen mit allen, die unsere Sehnsucht und Hoffnung teilen, dass wir die individuellen und unveräußerlichen Menschenrechte schützen können, indem wir Rechtssysteme nachhaltig stärken.

Dabei gilt unsere Unterstützung uneingeschränkt allen Menschen. Denn wir sind davon überzeugt: Jeder Mensch soll sein Leben in Würde, Freiheit und Verantwortung selbst gestalten können.

WÜRDE

Jeder Mensch trägt eine unveräußerliche Würde in sich, die es zu schützen gilt. Denn wir glauben, dass jeder Mensch von Gott geschaffen ist.

FREIHEIT

Für uns ist es eine göttliche Idee, Unfreiheit zu überwinden, damit sich das einzigartige Potenzial, das jedem Menschen innewohnt, in Freiheit entfalten kann.

VERANTWORTUNG

Wir glauben, dass wir als Menschen die Verantwortung dafür tragen, uns aktiv für Freiheit und Gerechtigkeit in dieser Welt einzusetzen und unsere Nächsten zu lieben.

Messbare Leuchtkraft: 50 – 85 % weniger Sklaverei und Gewalt in neun Regionen weltweit

Die Wirkung unseres einzigartigen Arbeitsansatzes, in den mittlerweile 25 Jahre Erfahrung einfließen, konnte bereits in mehreren Regionen der Welt durch externe Studien erfolgreich nachgewiesen werden, z. B. in Südasien, Uganda, in den Philippinen und in der Dominikanischen Republik. Dort konnte durch die Arbeit von IJM die Anzahl der Betroffenen von Gewalt und Ausbeutung in unseren Projektregionen um bis zu 85 Prozent reduziert werden. Weltweit sind durch das Engagement von IJM bereits 10,5 Millionen Menschen in Armut sicher vor Gewalt und Ausbeutung und werden vom Rechtssystem ihres Landes geschützt.



Licht an: So stoppt IJM weltweit Sklaverei und Gewalt gegen Menschen in Armut

International Justice Mission (IJM) arbeitet seit 1997 als weltweit agierende Menschenrechtsorganisation mit lokalen Regierungen und Behörden an der Verbesserung von Rechtssystemen, um Gewalt gegen Menschen in Armut zu bekämpfen und ihren Schutz zu garantieren. Ein besonderer Fokus liegt auf der Abschaffung von moderner Sklaverei und dem Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt.



Gestärkte Rechtssysteme bringen Unrecht zum Vorschein und schützen Menschen wirkungsvoll.

- Dank unserer einzigartigen Herangehensweise sind heute bereits 10,5 Millionen Menschen in Armut sicher vor Gewalt und Ausbeutung und werden vom Rechtssystem ihres Landes geschützt.

Stand: Ende 2024



Befreien

Betroffene sehnen sich nach einem selbstbestimmten Leben in Würde und Freiheit. In Zusammenarbeit mit Behörden und Partnern setzen wir uns für sie ein, damit sie aus dem Dunkel moderner Sklaverei und anderen Gewaltsituationen freikommen. Durch psychologische Begleitung und Hilfe zur Selbsthilfe stärken wir sie für ein Leben in Freiheit und Würde.



Beleuchten

Gemeinsam mit ehemals Betroffenen und der Justiz bringen wir das Unrecht moderner Sklaverei an das Licht der Öffentlichkeit. IJM trägt dazu bei, dass Vergehen aufgedeckt, verfolgt und rechtmässig bestraft werden. Das hat Signalwirkung, schreckt potenzielle Täter/-innen ab und reduziert Fallzahlen nachweislich um bis zu 85 Prozent.



Bewegen

Wir bringen weltweit Menschen aus Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Institutionen in Bewegung, damit sie sich mit uns der Realität von Sklaverei und Gewalt stellen und ihr entgegentreten. Wir informieren, beraten und schulen. Unsere Arbeit zielt auf nachhaltige Veränderungen von Rechtssystemen, hin zu einem wirksamen Schutz von Menschen in Armut.



Als Teil einer globalen Bewegung für Gerechtigkeit macht IJM Schweiz und Deutschland auch hierzulande in Bevölkerung, Zivilgesellschaft und Politik aufmerksam auf Sklaverei und Gewalt gegen Menschen in Armut – öffentlich, sichtbar, laut.

Unser Ziel ist es, dass die Schweiz und Deutschland eine verantwortungsvolle Rolle in der Bekämpfung von Gewalt gegen Menschen in Armut einnehmen, insbesondere bei der Abschaffung von Sklaverei.

IJM Schweiz und Deutschland teilen die Vision und unterstützen die weltweite Arbeit von IJM Global.

Wir werben notwendige Mittel ein und unterstützen lokale IJM Projektbüros. In der Schweiz und in Deutschland setzen wir uns dafür ein, dass notwendige Gelder für die weltweite Projektarbeit von IJM zur Verfügung stehen. Damit unterstützen wir die IJM Programme partnerschaftlich und bedarfsoorientiert. Jährlich vereinbaren wir Verträge zur Förderung von Projekten, die die Erreichung unserer programmatischen Ziele anhand definierter Indikatoren und die Verwendung entsprechend unseren Satzungszwecken gewährleisten. Die Mittelherkunft und der Spender/-innenwillen legen fest, wie wir unsere Mittel einsetzen können. IJM ist

weltweit in Regionen mit strukturellen Herausforderungen mit Projektbüros vertreten. Wir legen grossen Fokus auf planbare Rahmenbedingungen, um gegenüber unseren Mittelgebern jederzeit auskunftsfähig sein zu können. Wir prüfen die Verwendung der Gelder vor Ort durch regelmässige Projektbesuche und evaluieren die Fortschritte unserer Programmarbeit.

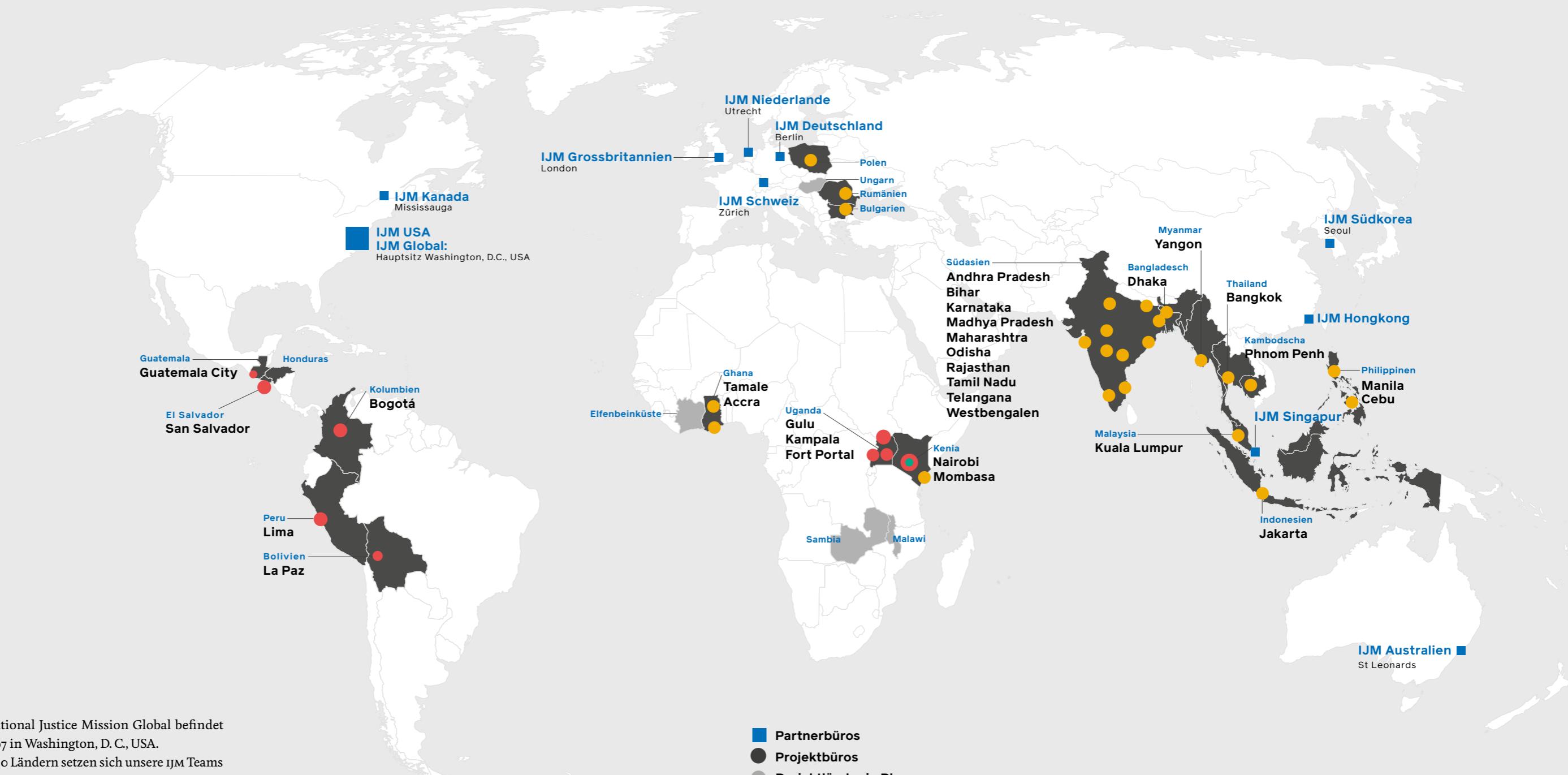
Wir machen unseren Einfluss in Politik und Zivilgesellschaft geltend.

Wir suchen den Kontakt zu Verantwortungsträgerinnen und -trägern der Schweizerischen, deutschen und europäischen Politik, damit sich die Schweiz, Deutschland und die EU innen- und aussenpolitisch insbesondere für funktionierende Rechtssysteme, den Schutz von Kindern vor ausbeuterischen Formen von Zwangsarbeit sowie gegen Gewalt gegen Frauen und Kinder einsetzen. Der in den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen festgeschriebene Zugang zu Rechtssystemen (Ziel 16.1-3) sowie der Schutz von Frauen und Mädchen vor Gewalt (Ziel 5) in der Schweizerischen, der deutschen und der europäischen Entwicklungszusammenarbeit stärker priorisiert werden. Im Austausch mit Unternehmen, Initiativen und Netzwerken sucht IJM Wege, wie die Schweiz und Deutschland auch über Lieferketten positiven Einfluss nehmen kann (Ziele 8.7 und 12).

Wir sensibilisieren die Öffentlichkeit und mobilisieren Aktivist/-innen.

Wir informieren die Schweizerische und die deutsche Öffentlichkeit über moderne Sklaverei und andere Formen von Gewalt, denen Menschen in unseren Projektländern schutzlos ausgeliefert sind. Durch Kampagnen, digitales Marketing und Materialien klären wir auf und schaffen Bewusstsein für unsere Verantwortung als Konsument/-innen. Besonders in Schulen, Universitäten und Kirchen mobilisieren wir Menschen z.B. durch Vorträge, Themenkonzerte, Filmabende, Spendenläufe und andere Aktionen dazu, sich gegen Sklaverei einzusetzen. Ein Team von IJM Speaker/-innen ist dafür deutschlandweit und neu auch in der Schweiz unterwegs. Zudem unterstützen uns über 1200 geschulte ehrenamtliche Botschafterinnen und Botschafter in Deutschland, Österreich und der Schweiz (Stand: Juni 2025).

Wo wir gemeinsam Veränderung bewirken



IJM weltweit

Der Hauptsitz von International Justice Mission Global befindet sich seit der Gründung 1997 in Washington, D.C., USA.

In 34 Projektbüros in 20 Ländern setzen sich unsere IJM Teams zusammen mit lokalen Regierungen und Partnern gegen konkrete Menschenrechtsverletzungen ein.

Jedes der 34 Projektbüros engagiert sich in einer bestimmten Region für eine spezifische Herausforderung aus unseren drei Schwerpunktthemen: Formen der modernen Sklaverei (wie z.B. Arbeitssklaverei, Schuldnechtschaft, sexuelle Ausbeutung), Gewalt gegen Kinder und Frauen oder polizeilicher Machtmissbrauch.

Zehn Partnerbüros fördern die weltweite Projektarbeit durch finanzielle und personelle Unterstützung, Aufklärungs- und Bildungsarbeit in ihren Ländern sowie politische und anwaltschaftliche Arbeit zur Erreichung unserer gemeinsamen Vision.

Weltweit arbeiten fast 1'400 Menschen für International Justice Mission. Etwa 90 Prozent der Mitarbeitenden in den Projektbüros sind lokale Expert/-innen.

Was Sie mit uns bewirken

DAS GESCHÄFTSJAHR 2025 IN ZAHLEN*

13'557 Menschen wurden aus Sklaverei und Ausbeutung befreit.

1'430 Straftäter/-innen wurden verurteilt.

258 Betroffene konnten durch die Nachsorge in ein selbstbestimmtes Leben zurückfinden.

40'340 Akteur/-innen aus Justiz, Zivilgesellschaft, lokalen Gemeinschaften und Kirchen wurden geschult.

Summe seit Gründung von IJM bis Ende Dezember 2024:

- **über 10,5 Millionen** Menschen weltweit bereits geschützt vor Gewalt und Ausbeutung
- **über 480'000** Menschen frei von Sklaverei und Gewalt**
- **9'789** Straftäter/-innen verurteilt
- **9'569** Betroffene fanden durch Nachsorge in ein selbstbestimmtes Leben zurück
- **431'174** Akteur/-innen geschult

* Der vorliegende Bericht umfasst unser Geschäftsjahr April 2024 bis März 2025.

** Unsere weltweite Projektarbeit zur Stärkung von Rechtssystemen zeigt nachweislich Wirkung gegen Sklaverei. In Regionen wie Tamil Nadu, Südasien, werden zunehmend Täter/-innen zur Verantwortung gezogen – das schreckt ab, bewirkt Freiheit und Schutz für Viele. So hat unser erfolgreich abgeschlossenes Programm in dem Bundesstaat dazu beigetragen, dass nach Behördenangaben schätzungsweise 380'000 Menschen aus Sklaverei freigelassen wurden. Durch unsere weltweite Fallarbeit mit Partnern konnten wir außerdem bereits mehr als 100'000 Betroffene aus Gewalt und Ausbeutung befreien.

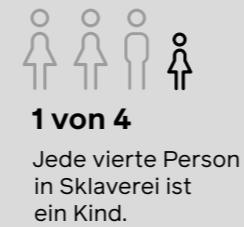
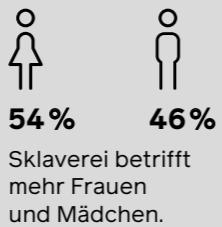


Die schweren Erfahrungen aus Sklaverei und Gewaltsituationen sind für Betroffene Teil ihres Lebens. Aber sie bestimmen nicht, wer sie sind und wohin sie gehen. Professionelle Hilfe durch IJM Sozialarbeiter/-innen und psychologische Betreuung in der Nachsorge helfen Betroffenen, Erlebtes zu verarbeiten. Ihnen wird ein Weg gezeigt, zu ihren eigenen Stärken zu finden und ein neues, hoffnungsvolles Kapitel in ihrem Leben zu beginnen.

Moderne Sklaverei

DEFINITION Moderne Sklaverei meint laut den Vereinten Nationen die Ausbeutung einer Person gegen ihren Willen durch eine andere Person mit Hilfe verschiedener Mittel, wie zum Beispiel Androhung von Gewalt, Täuschung, Betrug oder Missbrauch. Menschen in Sklaverei werden wie Ware behandelt, verkauft und oft bis zur völligen Erschöpfung ausgebeutet. Namenlos und unbeachtet sind sie gefangen in einer Parallelwelt, die sie nicht verlassen dürfen.

**Schätzungsweise
50 Millionen Menschen
leben heute weltweit
in Sklaverei.**



■ Arbeitssklaverei

Die meisten Betroffenen von Sklaverei werden als Arbeitskräfte verschlachtet (28 Millionen). Sklaverei findet sich in nahezu allen Wirtschaftsbereichen. Besonders anfällig sind die Dienstleistungsbranche, das Baugewerbe, die Produktionsbranche (vor allem Textilien und Elektronik) sowie die Land- und Holzwirtschaft und Fischerei. Dadurch sind viele globale Lieferketten von Sklaverei betroffen. Allein nach Deutschland werden jährlich Waren im Wert von 44 Milliarden US-Dollar importiert, die ein erhöhtes Risiko aufweisen, mit Sklaverei in Berührung gekommen zu sein.

→ **UNSERE STRATEGIE** Arbeitssklaverei lässt sich erfolgreich bekämpfen, wenn Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft Hand in Hand gegen das Verbrechen vorgehen. Deshalb fördert IJM international die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten und setzt sich operativ in den Projektregionen mit den Regierungen und Behörden für ein funktionierendes Rechtssystem ein. Denn ohne dieses können Lösungsansätze, auch im Einsatz für saubere Lieferketten, allzu leicht von Kriminellen untergraben werden. Unabhängige Evaluationen belegen die Wirksamkeit dieses IJM-Ansatzes: In mehreren Regionen Südasiens hat unsere Arbeit dazu beigetragen, das Vorkommen von Formen von Arbeitssklaverei um 76 bis 82 Prozent zu verringern.

236 Milliarden US-Dollar:

Das ist mindestens der jährliche Profit, der weltweit durch Sklaverei erzielt wird.

UN



Online-Scamming – Zwangsbetrug über das Internet – ist heute eine der weltweit am schnellsten wachsenden Formen der Arbeitssklaverei. Organisierte kriminelle Netzwerke locken Menschen aus aller Welt mit falschen Jobangeboten in Länder wie Kambodscha, Laos, Myanmar, Thailand und die Philippinen. Dort werden Betroffene in riesigen Komplexen gefangen gehalten und gezwungen, Menschen weltweit durch sogenanntes „Pig Butchering“ online um ihr Geld zu betrügen.

■ Sexuelle Ausbeutung

Jedes Jahr werden weltweit Millionen Menschen, vor allem Frauen und Kinder, für Sex verschleppt und verkauft. Viele Betroffene werden in Bordellen, Clubs, Hotels oder Privathäusern festgehalten und erleben jeden Tag schweren Missbrauch. Die sexuelle Ausbeutung von Kindern im Internet ist eine weitere Form der Ausbeutung, die aktuell rasant zunimmt. Sexualstraftäter überall auf der Welt bezahlen dafür, sexuellen Missbrauch von Jungen und Mädchen per Livestream anzusehen und über Chats zu dirigieren. Die Betroffenen werden durch Gewalt und Bedrohung festgehalten. Viele berichten später, dass sie die Hoffnung verloren hatten, jemals Hilfe zu bekommen.

→ **UNSERE STRATEGIE** Mit über 25 Jahren Erfahrung bekämpft IJM weltweit sexuelle Ausbeutung vor allem von Kindern. Auch bei diesem Verbrechen konnte der IJM-Ansatz bereits in mehreren Regionen die Anzahl der Betroffenen um 73 bis 85 Prozent reduzieren. Zentral dafür ist die konsequente Strafverfolgung der Täterinnen und Täter durch die lokalen Behörden. Durch mehr rechtskräftige Verurteilungen geht die Anzahl der Verbrechen und damit der Betroffenen zurück. Ebenso wichtig ist der Aufbau einer professionellen und umfassenden Nachsorgestruktur für die Betroffenen, die ihnen hilft, mit dem Erlebten umzugehen und sich ein eigenständiges Leben aufzubauen.

80 Schweizer Franken / 80 Euro:

Das ist der Durchschnittspreis, der für einen Menschen in Sklaverei von Menschenhändler/-innen bezahlt wird.

Kevin Bales, weltweit führender Sklavereiexperte

■ Menschenhandel

Immer mehr Menschen in Europa sind bedroht von Menschenhandel, denn Europa gilt als Herkunfts-, Transit- und Zielregion für Betroffene. Armut, Perspektivlosigkeit und mangelnder Schutz sowie eine unzureichende Strafverfolgung der Täterinnen und Täter bilden vielerorts den Nährboden für Verbrechen. Betroffene werden mit falschen Versprechungen von Wohlstand, Glück oder sogar Liebe getäuscht, um anschliessend sexuell ausbeutet oder zur Arbeit gezwungen zu werden – auch in Deutschland und der Schweiz. Auch viele vor dem Krieg in der Ukraine Geflüchtete sind gefährdet, auf verschiedene Weise ausbeutet zu werden. Innerhalb von Europa ist es Kriminellen nahezu ungehindert möglich, Betroffene über Landesgrenzen zu bewegen, denn noch fehlt eine koordinierte europaweite Zusammenarbeit, um Menschenhandel effektiv zu bekämpfen.

→ **UNSERE STRATEGIE** Seit 2019/2020 bekämpft IJM in Kooperation mit staatlichen Behörden und Partnern verschiedene Formen der Ausbeutung in Rumänien, Bulgarien und darüber hinaus. Konstant bauen wir die Bekämpfung von Menschenhandel in ganz Europa aus, indem wir durch Schulungen und Begleitung von Einzelfällen die grenzüberschreitende strafrechtliche Verfolgung von Täter/-innen fördern sowie professionelle Nachsorge-Strukturen mit Partnerorganisationen aufbauen.

Zwei Millionen Menschen

in Europa leben in Sklaverei – auch in der Schweiz und in Deutschland.

Global Slavery Index



„Ich hatte Angst zu sterben, weil ich keine Unschuldigen betrügen wollte. Ich werde nie vergessen können, was mir zugestossen ist. Ich muss meine Stimme erheben, damit die Welt erfährt, dass so etwas geschieht – jeden Tag.“

– Jun Hao* aus Thailand

Schätzungsweise 400'000 Betroffene wie Jun Hao (Geschichte S. 21) werden heute in der Scamming-Industrie zum Online-Betrug gezwungen. Hochprofessionell organisierte kriminelle Netzwerke schlagen jährlich bis zu 60 Milliarden US-Dollar Profit aus dem Verbrechen. Seit 2022 arbeiten die IJM Büros in der Region Südostasien vernetzt mit Justiz, Behörden sowie mit Tech- und Finanzunternehmen, um Betroffene in Sicherheit zu bringen. Mehr als 800 Betroffenen konnten wir seither bei der Rückkehr in ihre Heimat sowie mit Rechtsberatung und psychosozialer Betreuung helfen. *Pseudonym

Arbeitssklaverei

Wirkung 2024/2025

Kambodscha · Thailand · Indonesien · Myanmar · Philippinen

● 260 Betroffene aus Zwangsbetrug frei

260 Menschen aus 19 Ländern – darunter die Philippinen, Sri Lanka, Nepal, Pakistan, Äthiopien, Uganda und Brasilien – wurden im Februar 2025 nahe der thailändischen Grenze aus Scamming-Komplexen in Myanmar befreit und an die thailändische Regierung übergeben (Bild rechts). Der Befreiungsaktion ging das entschlossene Handeln der thailändischen Behörden voraus, die Strom- und Internetverbindung zu den Betrugsanlagen im Grenzgebiet zu kappen. IJM war gemeinsam mit lokalen Organisationen vor Ort, um Soforthilfe für Betroffene zu leisten. Gleichzeitig unterstützten Übersetzerinnen und Übersetzer von IJM staatliche Teams dabei, Betroffene von Menschenhandel zu identifizieren. Andrew Wasuwongse, Direktor von IJM Thailand, würdigte die Tatkraft der Regierung: „Einsätze wie dieser stärken das Engagement Thailands, Zwangsbetrugs-Syndikate zu zerschlagen, die viel zu lange ungehindert agieren konnten.“



● Betroffenenschutz gestärkt: Erste Scamming-Verurteilung für IJM Thailand

Im Juni 2024 wurde erstmals ein Menschenhändler in einem von IJM Thailand begleiteten Fall von Online-Zwangsbetrug zu 30 Jahren Haft verurteilt. Der Mann hatte vier thailändische Staatsangehörige, darunter zwei Minderjährige, mit einer falschen Facebook-Stellenanzeige nach Kambodscha gelockt. Dort wurden sie in einem streng bewachten Gebäudekomplex eingesperrt und gezwungen, Menschen über das Internet zu betrügen. IJM begleitete die Betroffenen juristisch nicht nur während des Prozesses. Auch bei den polizeilichen Befragungen zur Opferanerkennung standen Mitarbeitende von IJM Thailand ihnen zu Seite. Betroffene müssen darin glaubhaft nachweisen, Opfer von Menschenhandel zu sein, um nicht selbst als Täterin oder Täter strafrechtlich verfolgt zu werden. Lebenslange Stigmatisierung mit massiven Hürden für ihren weiteren persönlichen Lebensweg wären die Folge. Das Urteil ist somit ein starkes Signal für den Schutz von unschuldigen Menschen, die unter Zwang zu Kriminellen gemacht wurden.

● Strategietreffen gegen Zwangsbetrug mit 17 Botschaften

Gemeinsam mit der thailändischen Behörde gegen Menschenhandel lud IJM im September 2024 zu einem Runden Tisch in Bangkok, um grenzüberschreitende Kooperationen im Kampf gegen Online-Zwangsbetrug zu stärken. Vertreterinnen und Vertreter von 17 Botschaften, darunter Indonesien, Kenia und Uganda, Strafverfolgungsbehörden aus der Region Südostasien sowie das Büro für Drogen und Verbrechensbekämpfung der Vereinten Nationen tauschten sich über Herausforderungen, Präventionsmechanismen und bewährte Verfahren aus. Entscheidende Schritte, um gemeinsame Strategien gegen das Verbrechen länderübergreifend wirksam zu koordinieren.

Jun Hao*: Betrogen und zum Betrüger gemacht

Als Jun Hao (Bild) aus Thailand in der Corona-Pandemie seine Arbeit verlor, war er verzweifelt und suchte überall nach einer neuen Chance. In den sozialen Medien stieß er auf ein scheinbar ideales Jobangebot als Kundenbetreuer in Kambodscha. Er bewarb sich und erhielt tatsächlich eine Zusage. Doch als er an seinem neuen Arbeitsplatz ankam, merkte er schnell, dass alles eine Lüge war. Er wurde in einen riesigen, streng bewachten Komplex gebracht – eingesperrt hinter Stacheldraht, mit Tausenden anderen. Sein Pass wurde einbehalten, eine Flucht war unmöglich. Er wurde gezwungen, sogenannte „Romance Scams“ zu begehen – auch bekannt als „Pig Butchering“-Betrug: Über soziale Netzwerke musste er scheinbar romantische Beziehungen zu Frauen und Männern aus aller Welt aufbauen, um sie dann zu manipulieren und zu betrügerischen Krypto-Investitionen zu bringen. Ein globales Betrugssystem, das tausende Menschen weltweit versklavt. Täglich musste Jun Hao hohe Quoten erfüllen. Schlaf war Mangelware. Wer sich beschwerte, seine Zielvorgaben nicht erreichte, oder auch nur gähnte, wurde bestraft – mit Geldabzug, Schlägen oder Elektroschocks. „Ich wusste, dass mein Boss mich schlagen würde, wenn ich die Quote nicht erreichte.“ Nach einem missglückten Fluchtversuch verschleppten ihn die Täter in einen anderen Komplex. Um sich freizukaufen, forderten sie von ihm 11'000 US-Dollar. Trotz aller Gefahr gelang es Jun Hao, über die sozialen Medien mit IJM Kontakt aufzunehmen. Nachdem IJM die kambodschanischen Behörden informiert hatte, konnte er endlich befreit werden – nach vielen Monaten in Sklaverei. Heute lebt Jun Hao wieder in Thailand und arbeitet in einem echten Job im Kundenservice. Gemeinsam mit IJM erzählt er seine Geschichte, damit niemand mehr durchmachen muss, was er erlebt hat.

*Pseudonym

Laut für den Schutz von Arbeitsmigrant/-innen in Südostasien →
 Pai (Pseudonym; 2. Reihe, 5. v. r.) aus Myanmar wurde getäuscht und in einer Textilfabrik in Thailand ausgebeutet, bis er als illegaler Arbeitsmigrant im Gefängnis landete. Als er freikam, half ihm IJM zurück in ein selbstbestimmtes Leben. Heute leitet Pai diese Gruppe ehemaliger Betroffener, die andere aufklären, um sie vor Arbeitssklaverei zu schützen.



← Erfahrungen von Arbeitsmigrant/-innen wie Pai aus Ländern Südostasiens sind Kern zweier Studien, die IJM im Januar 2025 auf einer Konferenz gegen Zwangarbeit in Bangkok vorstellte. Darin sprechen wir der thailändischen Regierung Empfehlungen aus, um effektiver auf die Ausbeutung von Arbeitsmigrant/-innen aus Nachbarländern zu reagieren.

Ghana



● Befreiungen durch Betroffenen-geführte Kampagne

Wie wirksam ehemalige Betroffene von Sklaverei mit ihrer Geschichte und ihrer Erfahrung systemische Veränderung anstoßen können, zeigt sich seit April 2024 in Ghana. 117 von IJM geschulte Aktivistinnen und Aktivisten aus regionalen Betroffenen-Netzwerken starteten die Kampagne *Liberty Movement*. Damit wollen sie lokale Gemeinschaften über Kinderhandel am Volta-Stausee aufklären und Regierungsbehörden mobilisieren, Kinder besser vor Sklaverei in der Fischereiindustrie zu schützen. Über 60 Veranstaltungen im ganzen Land richteten sich seither an Polizei, Dorfälteste sowie Rats- und Gemeindemitglieder. Mit durchschlagender Wirkung: Nur sechs Monate nach Beginn der Kampagne waren acht Kinder von der Polizei aus Arbeitsausbeutung befreit und 33 weitere Fälle gemeldet worden. Deutliche Anzeichen für wachsendes Bewusstsein rund um den Volta-Stausee und zunehmendes Engagement der lokalen Behörden. Emmanuel Mensah, Vorsitzender der Aktivismus-Gruppe *Light Bearers*, betonte: „Als Betroffene wissen wir, welches Leid Sklaverei verursacht. Davor wollen wir Kinder schützen und ihnen eine sichere Zukunft schaffen.“

● Mehr Kinder in Schulen dank Bootspatrouillen

Seit 2022 patrouillieren Boote der ghanaischen Polizei auf dem Volta-Stausee, um Täter/-innen davon abzuschrecken, Kinder zur Arbeit in der Fischerei gefangen zu halten. Mit diesem Pilotprojekt von IJM entstand erstmals eine Polizeipräsenz auf dem See. Ein wichtiger Beitrag, um Kinder vor Ausbeutung zu schützen – und ihnen eine kindgerechte Entwicklung in Freiheit zu ermöglichen. So ergab eine Befragung von IJM Ghana im März 2025, dass sich in Gemeindeschulen am See die Zahl der Schüler/-innen seit Bestehen der Bootspatrouillen teilweise mehr als verdoppelt hat. Tendenz steigend.

Spendenlauf gegen Kinderarbeit: Hope ist einer der 14 Aktivisten des Ghana Survivor Network, die im August 2024 in Accra beim IJM Freedom Run an den Start gingen. Organisiert von unseren Teams in Ghana und Deutschland, erbrachte der sportliche Einsatz der Teilnehmer, die selbst Sklaverei am Volta-Stausee erlebt haben, mehr als 11'000 Euro an Spenden!

Südasien



↑ Freiheit entfaltet Potenziale

Thayamma ist angehende Künstlerin in Karnataka und Aktivistin in einem Netzwerk ehemals Betroffener von Sklaverei. Zusammen haben sie das Kleinunternehmen *Udayonmukha Handarbeiten* gegründet, um sich und anderen Betroffenen durch eine würdevolle Arbeit finanziell unabhängig zu machen. Unterstützt von IJM arbeiten sie mit lokalen Organisationen, um selbstgefertigten Schmuck, Taschen, Duftkerzen und vieles mehr zu verkaufen. Thayamma und ihre Kolleg/-innen sind stolz, mit einem Teil des Gewinns anderen Betroffenen dabei zu helfen, sich ein neues Leben in Freiheit und Würde aufzubauen.

● Geschulte Behörde und Polizei befreien

Familien aus Ziegelei

Im März 2025 befreiten von IJM geschulte Angehörige lokaler Behörden und der Polizei 99 Betroffene von Sklaverei, darunter 31 Kinder, aus zwei Ziegeleien in Tamil Nadu. Hinweise aus der Bevölkerung hatten die Einsatzkräfte zu den Familien geführt, die aus dem Bundesstaat Odisha verschleppt worden waren. Sie waren gewaltsam gezwungen worden, täglich tausende Lehmziegel herzustellen – ohne ausreichend Wasser zu bekommen und unter menschenunwürdigen Lebensumständen. IJM begleitete die Behörden dabei, staatliche Unterstützung für die Familien sowie Ermittlungen gegen die Täter einzuleiten. „Mit diesen Befreiungen sendet die Regierung ein unmissverständliches Signal an Kriminelle, dass Sklaverei in Tamil Nadu nicht toleriert wird“, erklärte der Leiter des lokalen IJM Büros.

● Arbeitsaufsichtsbehörden aus 38 Distrikten geschult

Ebenfalls im März 2025 führte IJM zusammen mit der staatlichen Arbeitsbehörde von Bihar eine Schulung für 43 Arbeitsaufsichtspersonen aus dem ganzen Bundesstaat durch. In dem Training am Dashrath Manjhi Institut in Patna lernten die Teilnehmenden, verschiedene Formen von Sklaverei zu erkennen und Verfahren anzuwenden, durch die Betroffene identifiziert, aus Ausbeutungssituationen befreit und staatliche Unterstützung erhalten können. Die Beamten spielen eine Schlüsselrolle bei der Bekämpfung von moderner Sklaverei. Daher rüstet die Schulung die Arbeitsaufsichtsbehörden in Bihar langfristig dafür aus, Menschen vor Ausbeutung und Gewalt zu schützen.



Sexuelle Ausbeutung von Kindern

Wirkung 2024/2025

Bangladesch

→ Startschuss für unsere Projektarbeit

Bangladesch gilt als zentrales Herkunfts-, Transit- und Zielland für die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern. In Untersuchungen zum Ausmass der Ausbeutung in Bangladesch stiess IJM auf einige der schlimmsten Formen von Ausbeutung aller globalen IJM-Programme. Schätzungen zufolge sind bis zu 600'000 Mädchen und Frauen zwischen 12 und 30 Jahren von Ausbeutung bedroht; etwa 30'000 Mädchen gelten als direkt betroffen. Kinder aus verarmten Familien sind besonders gefährdet, an Bordelle verkauft oder von kriminellen Banden auf der Strasse sexuell ausgebettet zu werden. Oft werden sie als volljährig ausgegeben, mit gekauften Altersnachweisen oder sogar körperverändernden Mitteln. Das Problem: Täter/-innen sehen Kinderhandel als risikoarmes Geschäft – die Verurteilungsquote ist niedrig. Polizei und Gerichte sind überlastet und es mangelt an vielen Stellen an Wissen, Ressourcen und Rechenschaftspflicht, um Betroffene zuverlässig zu schützen. Seit Anfang 2024 ist IJM in Bangladesch registriert und anerkannter Partner der Regierung. Im April 2025 folgte nun die offizielle Genehmigung, um unsere programmatische Arbeit zu starten. Dazu bauen wir jetzt ein lokales Team auf, das auf über 20 Jahre Erfahrung von IJM im Einsatz gegen Menschenhandel und Ausbeutung in Süd- asien zurückgreifen kann. Zwei Grundlagenstudien werden dabei helfen, unsere Aktivitäten gezielt auf den landesspezifischen Kontext auszurichten. Gemeinsam mit Behörden und Partnern gehen wir aktiv daran, die Lücken im Rechtssystem zu schliessen, die Kinder in Bangladesch bislang schutzlos liessen.

● 50 Polizeikräfte gegen Menschenhandel geschult

In Kooperation mit dem US-Programm für internationale Fortbildung in Kriminalermittlungen (ICITAP), schulte IJM im Mai 2024 in Dhaka mehr als 50 Polizistinnen und Polizisten zu den Anzeichen von Kinderhandel, geltenden Gesetzen gegen das Verbrechen sowie zu Betroffenenschutz und traumasensiblen Befragungstechniken. Die zehntägige Schulung qualifizierte die Teilnehmenden als Ausbildende, um ihre erworbenen Fachkenntnisse zukünftig in ähnlichen Trainings weiterzugeben. In der offiziellen Abschlusszeremonie äusserten sich das Justizministerium und hochrangige Regierungsbeamte zuversichtlich, dass die Schulungen von IJM Betroffenen sexueller Ausbeutung unmittelbar zugutekommen werden.



„Ich habe selbst gesehen, wie Kinder am helllichten Tag in Bordellen verkauft werden. Es gibt Gesetze, aber sie sind lückenhaft und werden nicht durchgesetzt.“ IJM-Beraterin und -Anwältin Marie Riba kennt die Herausforderungen in Bangladesch. Seit 2021 leitet sie in dem Land den Aufbau unseres Programms gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern.

● Länderübergreifender Einsatz führt zu Befreiung aus sexueller Ausbeutung

Fahra (Pseudonym) aus Bangladesch dachte, sie würde in Südasien einen neuen Job in einem Krankenhaus antreten – stattdessen wurde sie nach ihrer Ankunft von Menschenhändlern in ein Bordell verkauft. Wochenlang wurde die junge Frau eingeschlossen und täglich zur Prostitution gezwungen. Mehrere Fluchtversuche scheiterten – jede Hoffnung schien verloren. Doch Fahras besorgte Familie in Bangladesch schlug Alarm. Über eine lokale Hilfsorganisation erreichte ein Notruf IJM. Innerhalb weniger Stunden gelang es, eine grenzüberschreitende Suche zu koordinieren. Unser Team in Bangladesch benachrichtigte umgehend IJM in Süd- asien. Nur wenige Tage später konnten sie Fahra gemeinsam mit der Polizei finden und in Sicherheit bringen. IJM nahm sich der jungen Frau an und sorgte zusammen mit den Behörden für ihre sichere Rückkehr nach Hause.

Reisebericht Bangladesch

„Wir sind hier, weil wir wissen, dass Veränderung möglich ist“

Nach seinem Besuch in Bangladesch im November 2024 beschreibt der langjährige Vorstandsvorsitzende von IJM Deutschland und Menschenrechtsexperte, Dietmar Roller (Bild rechts), einen kleinen Frühlingsmoment – ein Zeichen von Bewegung und Hoffnung inmitten herausfordernder Realitäten. In seinem Reisebericht gibt er Einblick in Eindrücke und Perspektiven vor Ort.



Hinter der Energie und Geschäftigkeit von Städten wie Dhaka verbirgt sich eine Krise im Dunkeln: Sexuelle Ausbeutung von Kindern, die kaum verfolgt und noch seltener verhindert wird.



Dhaka ist eine Stadt, die nicht zur Ruhe kommt. Ein urbanes Zentrum Bangladeschs. Menschen strömen aus dem ganzen Land hierher, in der Hoffnung, der Armut auf dem Land zu entkommen. Doch viele landen in einem noch härteren Alltag – in überfüllten Slums, ohne Schutz, ohne Perspektive. Ich bin durch diese Straßen gegangen, habe mit Menschen gesprochen, hingesehen, wo andere lieber wegschauen.

Diese Reise hat mich tief bewegt. Ich war schon öfter in Bangladesch, aber diesmal war es anders. Vielleicht, weil ich wusste, dass wir mit IJM nun mitten in dieser Realität anfangen zu arbeiten. Vielleicht auch, weil ich gespürt habe, wie drängend die Not ist – vor allem für Kinder, die schutzlos in sexuelle Ausbeutung geraten.

Täterinnen und Täter rechnen hier nicht mit Konsequenzen. Das Schweigen in der Gesellschaft, die Tabuisierung des Themas, überforderte Behörden und Justiz – all das schafft einen gefährlichen Raum, in dem die Ausbeutung unschuldiger Kinder nahezu ungehindert weitergehen kann.

Aber dann war da dieser eine Moment, der sich mir eingebannt hat: Ich war in einem kleinen Café in Dhaka. An der Wand ein Regal, gefüllt mit handgefertigten Tischläufern aus alten Saris. Ich fragte nach – und erfuhr, dass diese Stücke von jungen Frauen gefertigt wurden, die auf den Straßen und in den Bordellen der Stadt für Sex verkauft worden waren. Jedes Produkt trug einen kleinen Zettel mit einer Geschichte. Ich las sie, einen nach dem anderen. Dann kam eine der Frauen ins Café – sie erzählte, wie sie als Kind ihrer Familie mit falschen Versprechungen abgelockt worden war. Ihre Stimme war ruhig, ihr Blick klar. Und plötzlich war nicht mehr das Leid im Mittelpunkt, sondern ihre Stärke. Ihre Geschichte von Überleben, Aufbruch und Stolz auf das, was sie heute mit eigenen Händen schafft.

Genau deshalb ist IJM hier. Weil wir wissen, dass Veränderung möglich ist. Wir starten mit einem kleinen Team, aber wir bringen langjährige Erfahrung aus unseren Projekten in Südasien mit: in Mumbai und Kalkutta, wo die sexuelle Ausbeu-



Wie allgegenwärtig die sexuelle Ausbeutung von Kindern in Dhaka ist, kann erdrückend sein. Aber diese Form der Dunkelheit ist uns nicht neu und wir fürchten uns nicht davor, ihr entgegenzutreten. Wir haben sie schon früher erlebt – und wir haben ihr erfolgreich die Stirn geboten.

Claire Wilkinson | Stellvertretende Direktorin, IJM Bangladesch



Mehrere Untersuchungen zum Ausmass des Verbrechens führten das Team von IJM in die Straßen und Gassen von Dhaka. Die Ergebnisse waren erschütternd. Umso entschlossener setzen sich unsere erfahrenen Ermittler/-innen dafür ein, Kinder und Frauen in Bangladesch vor sexueller Ausbeutung zu schützen.

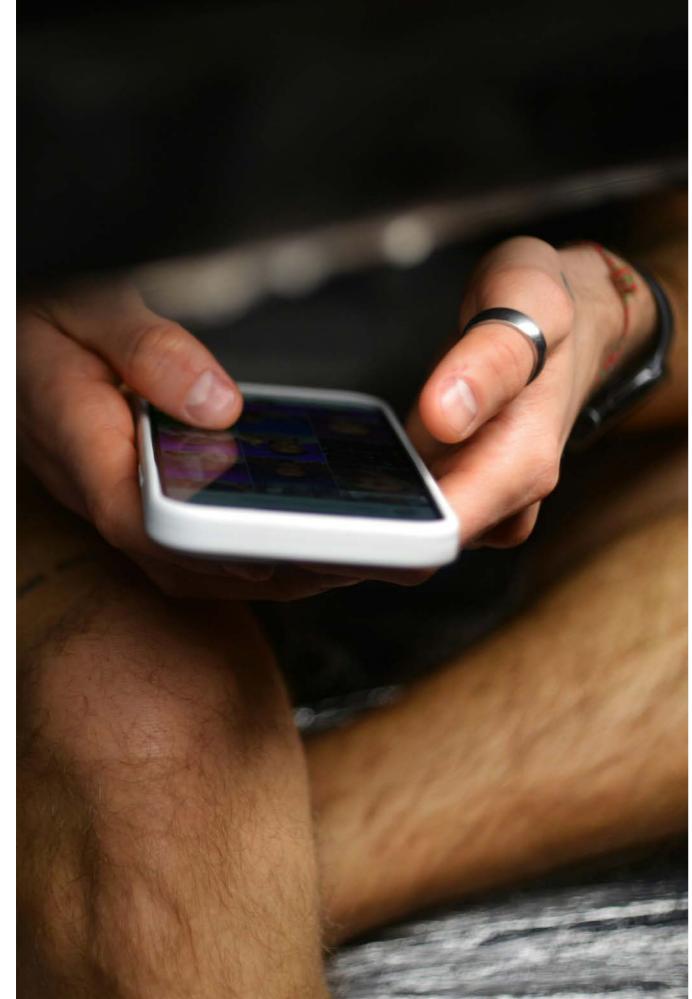
tung von Kindern dramatisch zurückgegangen ist. Wir bauen jetzt wichtige Strukturen auf – gemeinsam mit lokalen Partnern, mit Polizei, Justiz und Zivilgesellschaft. Denn es braucht uns alle, um das Schweigen zu brechen, von dem das Verbrechen lebt.

Was mir Hoffnung gibt? Dass wir nicht allein sind. Dass so viele an unserer Seite stehen – mit Fachwissen, Engagement und auch finanzieller Unterstützung. Ohne diese Hilfe könnten wir nicht starten. Und jede Veränderung, die wir erreichen, beginnt mit diesem gemeinsamen Schritt. – Dietmar Roller



Sexuelle Online-Ausbeutung von Kindern ist eine Form von moderner Sklaverei, die vor dem digitalen Zeitalter undenkbar war: Kinder werden von Täter/-innen live vor einer Webcam sexuell missbraucht. Sexualstraftäter aus aller Welt bezahlen dafür, per Livestreaming dabei zuzusehen und die grausamen Handlungen sogar aus der Ferne zu dirigieren. Eine IJM-Studie belegt, dass allein im Jahr 2022 fast eine halbe Million Kinder in den Philippinen auf diese furchtbare Weise missbraucht und ausgebeutet wurden.

Philippinen



Sträfater aus der ganzen Welt nutzen gängige digitale Geldüberweisungs-Services, um für sexuellen Missbrauch von Kindern per Livestreaming zu bezahlen.

● Finanzsektor im Schlaglicht

Internationale Finanzströme zwischen Täterinnen und Tätern weltweit spielen eine zentrale Rolle bei der sexuellen Online-Ausbeutung von Kindern. Auf Einladung der kanadischen Finanzaufsichtsbehörde FINTRAC und des internationalen Netzwerks ECOFEL führte IJM auf der virtuellen Konferenz *Out of the Shadows* im November 2024 diesen Zusammenhang aus. IJM machte deutlich: Ohne Bezahlung kein Missbrauch. Daher appellierte IJM an die Verantwortung des Finanzsektors: Verdächtige Geldüberweisungen müssen erkannt und gestoppt, zahlende Straftäter identifiziert werden. An diese Debatte knüpfte auch ein Runder Tisch in Manila an, den das IJM Center to End Online Sexual Exploitation of Children gemeinsam mit dem philippinischen Netzwerk Betroffener und internationalen Expert/-innen für Finanzkriminalität veranstaltete. Vertreter/-innen philippinischer Banken und Behörden diskutierten, wie sie verdächtige Transaktionen schneller erkennen und melden können. Damit werden sie aktiv dazu beitragen, Kinder auf den Philippinen vor der sexuellen Ausbeutung über das Internet zu schützen.

● Verurteilung dank kindgerechter Prozessführung

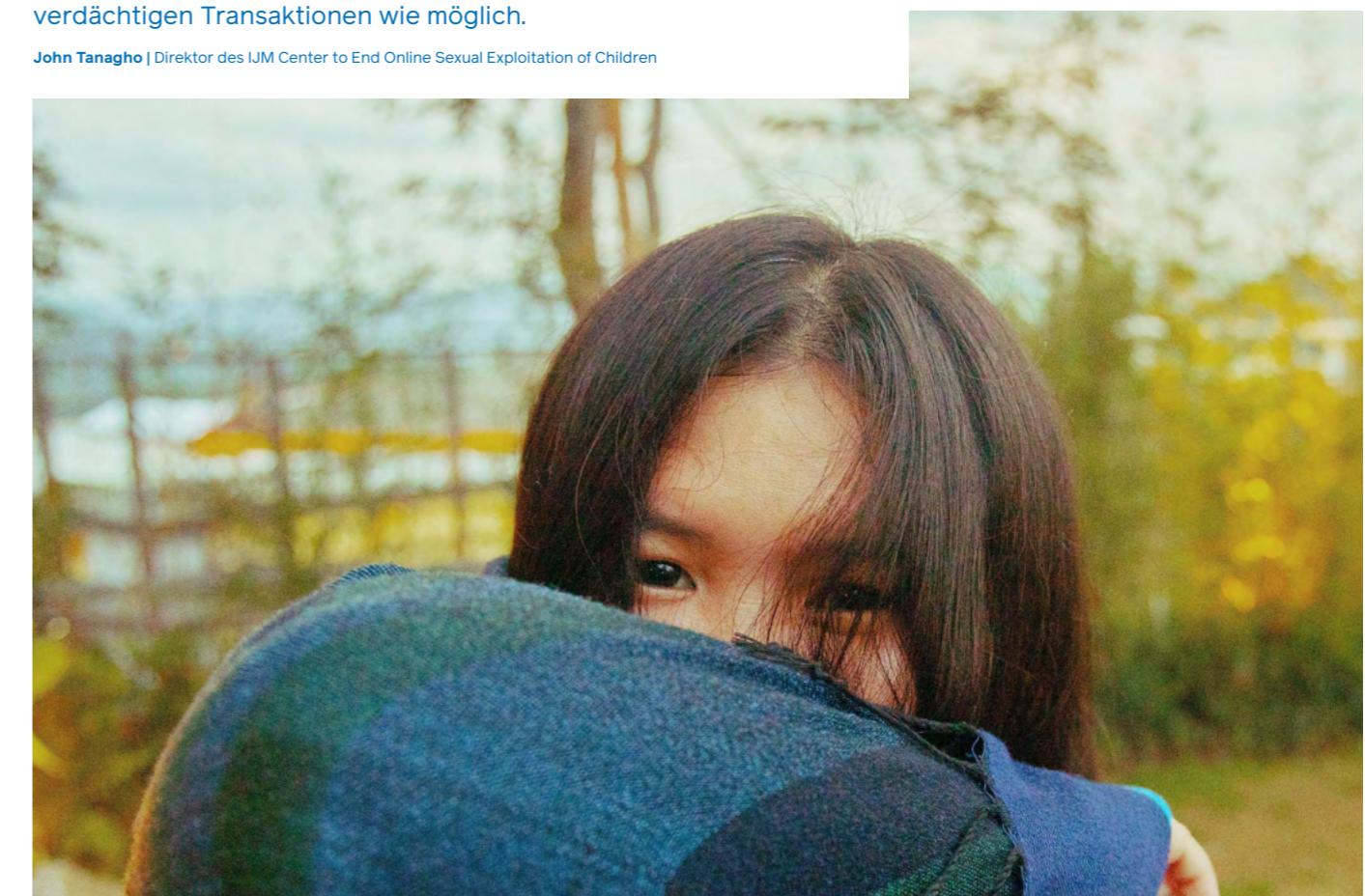
Wegweisendes Urteil im Juli 2024: Eine Straftäterin wurde nach fünfjährigem Verfahren wegen sexueller Online-Ausbeutung verurteilt – ohne dass das betroffene Kind im Gerichtssaal aussagen musste. Möglich wurde dies durch eine kindgerechte Prozessführung, die das psychische Wohl der Betroffenen in den Mittelpunkt stellt. Gerichte auf den Philippinen folgen damit zunehmend Empfehlungen von IJM. Mithilfe digitaler Beweise, Video-Interviews und speziell geschulter Fachkräfte zur Befragung von Kindern konnte die Täterin zu lebenslanger Haft verurteilt werden. Der Fall zeigt: Gerechtigkeit ist möglich, ohne Kinder nochmal zu belasten und damit ihre Retraumatisierung zu riskieren.



“

Das Erkennen und Melden von Geldüberweisungen, die mit der sexuellen Online-Ausbeutung von Kindern zusammenhängen, sollte die gleiche Priorität haben wie Massnahmen gegen Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung. Um Kinder zu schützen, brauchen Strafverfolgungsbehörden so viele aussagekräftige Meldungen zu verdächtigen Transaktionen wie möglich.

John Tanagho | Direktor des IJM Center to End Online Sexual Exploitation of Children



● Behörden und Justiz übernehmen IJM Instrumente

Staatliche Stellen auf den Philippinen setzen zunehmend auf bewährte Ressourcen von IJM – für besseren Betroffenenschutz und effektivere Strafverfolgung in Fällen sexueller Online-Ausbeutung von Kindern. Im Juni 2024 übernahm die philippinische Behörde für Sozialfürsorge offiziell ein von IJM entwickeltes Erhebungsverfahren, das die Bedarfe von Betroffenen standardisiert erfasst. Landesweit ermöglicht es nun Sozialarbeiter/-innen, die Nachsorge individueller zu gestalten und ihre Wirksamkeit zu messen. Auch in der Strafverfolgung wurde ein grosser Fortschritt erreicht: Im Dezember 2024 übergab IJM feierlich ein gemeinsam mit Justiz- und Strafverfolgungsbehörden entwickeltes Handbuch an das Justizministerium. Es enthält praxisnahe Verfahren, Leitlinien und Vorlagen für den effektiven Umgang mit Fällen von sexueller Online-Ausbeutung – von der Nutzung digitaler Beweise bis hin zu traumasensibler Befragung. Beide Ressourcen stärken nachhaltig die staatliche Handlungsfähigkeit für mehr Kinderschutz.

● Präsidentenbüro unterstützt nationales Gipfeltreffen

Im September 2024 fand in Manila der erste nationale Gipfel gegen die sexuelle Online-Ausbeutung von Kindern statt – ein Meilenstein für IJM und unsere Partner. Gemeinsam mit dem Büro des Präsidenten der Philippinen, dem Justizministerium und der staatlichen Behörde gegen Menschenhandel hatte IJM den Gipfel organisiert, um die Bedeutung von Meldemechanismen in lokalen Gemeinschaften gegen das Verbrechen zu stärken. Rund 500 Teilnehmende aus Regierung, Polizei, lokalen Organisationen und Medien kamen zusammen. Erstmals folgte auch der philippinische Präsident Ferdinand Marcos Jr. der Einladung von IJM. In seiner Rede betonte er: „Wir werden keine Mühen scheuen, um dieses abscheuliche Verbrechen gegen unsere Kinder zu bekämpfen.“ Über verschiedene Medienkanäle wurde das Treffen landesweit übertragen. Der zentrale Aufruf des Gipfels zu mehr gemeinschaftlicher Verantwortung erhielt dadurch reichweitenstarke Aufmerksamkeit.



“

Wie stelle ich mir die Zukunft der Online-Sicherheit in der EU vor? Ich wünsche mir ein Europa, in dem die Sicherheit von Kindern wichtiger ist als die Freiheiten von Online-Plattformen. Eine Zukunft, in der Missbrauch proaktiv aufgedeckt wird und nicht im Nachhinein. In den Livestreams von sexuellem Kindesmissbrauch in Echtzeit gemeldet und gestoppt werden können – nicht erst, wenn das Unvorstellbare schon passiert ist.

Barbie (Bild) | Ehemalige Betroffene und Aktivistin des Philippine Survivor Network bei einem Treffen mit einer Delegation der Europäischen Union (Meldung, S. 33)

Deutschland



Kersten Rieder, IJM-Fachreferentin Advocacy (rechts), spricht vor rund 800 Teilnehmenden aus 57 Mitgliedsstaaten auf der 25. Konferenz der Allianz gegen Menschenhandel der OSZE über unsere Forderungen für mehr Kinderschutz im Internet.

● OSZE-Konferenz: Forderungen auf höchster Ebene

Die jährliche Konferenz der Allianz gegen Menschenhandel der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) gilt als zentrale Plattform im Kampf gegen Menschenhandel in Europa. Im April nahm IJM in Wien zum zweiten Mal an der Konferenz teil, die sich 2025 dem Thema Kinderhandel widmete. In einer offiziellen Stellungnahme konnte IJM die Aufmerksamkeit des internationalen Plenums auf die sexuelle Online-Ausbeutung von Kindern richten. Unsere Forderungen: stärkere internationale Zusammenarbeit bei Ermittlungen, klarere gesetzliche Regelungen und mehr Verantwortlichkeit seitens Tech- und Finanzunternehmen. Gleichzeitig konnten wir unser Netzwerk für zukünftige Kooperationen stärken.

● Runder Tisch: Technologie für mehr Kinderschutz

Ende 2024 brachte IJM Expert/-innen aus EU-Politik, Technologiebranche und IT-Sicherheit an einen Tisch, um gemeinsam innovative Technologien zur Erkennung von Missbrauchsdarstellungen von Kindern im Internet zu diskutieren. So teilte die australische eSafety-Behörde für Online-Sicherheit bewährte Verfahren mit Mitgliedern von EU-Parlament und EU-Kommission. Mit Fallstudien zu ihren Kinderschutz-Technologien bewiesen Cyacomb und SafeToNet sowie die britische Cybersicherheitsbehörde GCHQ ihren Kritikern: Kinderschutz und Datenschutz sind keine Gegensätze! Ein wichtiger Impuls für die künftige Gesetzgebung zu Kinderschutz in der EU.



Mehr Verantwortung für Kinderschutz im Netz: Eine Delegation der Europäischen Union lernte auf den Philippinen viel zur Rolle der EU, auch von ehemaligen Betroffenen (hier zu ihrem Schutz unkenntlich gemacht). Im Juni 2025 befürwortete das EU-Parlament einen europaweiten Gesetzesentwurf für mehr Online-Kinderschutz, der erstmals auch Livestreaming umfasst – ein historischer Erfolg dank der langjährigen politischen Arbeit internationaler Organisationen wie IJM.

● EU-Delegierte stehen zu Verantwortung Europas

Auf Einladung von IJM reisten im Mai 2025 hochrangige Vertreter/-innen der Intergruppe zu Kinderrechten des EU-Parlaments, der EU-Delegation bei der ASEAN, des Bundeskriminalamts sowie der italienischen Carabinieri nach Manila. Ziel der Reise war es, die Delegierten vor Ort umfassend über die sexuelle Online-Ausbeutung von Kindern und die Rolle der EU im Kampf gegen das Verbrechen zu informieren. „OSEC [Online Sexual Exploitation of Children] ist nicht nur ein Problem der Philippinen, sondern weltweit – es ist ein Problem der EU, weil Täter auch von hier kommen“, folgerte Caterina Chinnici von der Intergruppe. In Gesprächen mit philippinischen Justiz- und Strafverfolgungsbehörden sowie IJM Philippinen wurden bestehende Lücken in der EU-Gesetzgebung sowie die Verantwortung des Tech- und Finanzsektors in Europa sichtbar. „Unternehmen müssen Missbrauchsdarstellungen entdecken und entfernen. Wir wollen eine Fürsorgepflicht“, so Emilio Puccio, Generalsekretär der Intergruppe. Tief bewegt von einem Runden Tisch mit Aktivist/-innen des philippinischen Netzwerks Betroffener, versicherten die Delegierten, die Perspektive Betroffener künftig stärker in der EU-Gesetzgebung zu berücksichtigen. Evelyn Moeck, Vorstandsvorsitzende von IJM Deutschland, erklärte: „Diese Reise war ein bedeutender Schritt für mehr internationale Zusammenarbeit. Wir setzen uns dafür ein, dass die Mitgliedsstaaten der EU zu ihrer Verantwortung stehen. Die heute gewonnenen Erkenntnisse müssen in konkrete politische Massnahmen münden, die Kinder vor diesem entsetzlichen Verbrechen schützen.“



Evelyn Moeck, Vorstandsvorsitzende von IJM Deutschland, hier mit Polizei-Oberstleutnant Lucrecio Rodriguez und ihrem Vorgänger Dietmar Roller (v.l.), begrüßte den Vorstoß der EU-Delegierten zu mehr Zusammenarbeit beim Kinderschutz.

● Bundeskriminalamt bei Investigativ-Workshop

In Investigativ-Workshops von IJM bearbeiten philippinische Polizeikräfte echte Fälle, um Ermittlungstechniken gegen sexuelle Online-Ausbeutung zu erlernen. Dank der Schulung konnten bereits zahlreiche Betroffene gefunden und befreit werden. Beim diesjährigen Workshop in Manila waren zwei Beamten des Bundeskriminalamtes (BKA) als Mentorinnen vertreten, um den Teilnehmenden ihre Erfahrung im Deliktsbereich zu vermitteln. Eine Gelegenheit, gewinnbringende Einblicke in die Arbeit der philippinischen Polizei zu erhalten: „Die Herausforderungen der philippinischen Kolleg/-innen bei ihrer Ermittlungsarbeit wurden durch einzelne Fallbeispiele, praktische Übungen sowie Vorträge eindrucksvoll dargestellt. Workshops wie dieser zeigen, wie wichtig eine koordinierte grenzüberschreitende polizeiliche Kooperation für den Schutz von Kindern ist, um Sexualstraftaten zum Nachteil von Kindern und Jugendlichen effektiv zu bekämpfen“, erklärten die BKA-Beamten.



„Ich habe Menschen getroffen, die mir wirklich geholfen haben und ich habe Gerechtigkeit erfahren. Ich bin heute so viel stärker als vor acht Jahren. Deswegen sage ich jetzt anderen, was niemand mir gesagt hat: „Sei vorsichtig!““

— Samara* aus Rumänien

Ein Menschenhändler hatte Samara aus Rumänien fünf Jahre lang in Großbritannien sexuell ausbeutet, bis sie frei kam. Seit drei Jahren kann sie darauf vertrauen, dass IJM fest an ihrer Seite steht: „Sie spürte, dass sie sich auch in den schwierigsten Situationen an mich wenden konnte. Sie weiß, dass sie sich auf mich verlassen kann“, berichtet ihre IJM Sozialarbeiterin. Vertrauen, das Samara die Kraft gab, vor Gericht gegen den Täter und seine Komplizen auszusagen. Dank ihres Mutks konnten alle vier verurteilt werden. *Pseudonym

Menschenhandel in Europa

- **Deutschland** liegt auf Platz 1, **die Schweiz** auf Platz 6 als Zielland für Menschenhandel aus Rumänien, gemessen an behördlich bearbeiteten Fällen.

Rumänische Nationale Agentur gegen Menschenhandel, 2022

- **41 % mehr Betroffene von Menschenhandel** wurden in Europa 2022 im Vergleich zum Vorjahr registriert. Davon sind 65 % weiblich, 19 % sind Kinder.

EUROSTAT, 2024

- **Weniger als 50 Prozent** der Betroffenen von Menschenhandel, die den Behörden in Rumänien 2018 bekannt waren, erhielten psychologische, juristische oder finanzielle Unterstützung und Schutz.

US Trafficking in Persons Report, 2023

IJM Projekt stärkt Reaktion des Justizsystems

Weltweit steht Menschenhandel in der Rangliste der profitabelsten Verbrechen an zweiter Stelle. Täterinnen und Täter reduzieren Menschen zur Ware, um sie für enorme Profite sexuell oder als Arbeitskräfte auszubeuten. Ein grosser Teil der Betroffenen in der EU und der Schweiz stammt aus osteuropäischen Ländern wie Rumänien, Bulgarien, Polen und Ungarn. Europol sieht eine steigende Tendenz organisierter Netzwerke für Menschenhandel, die innereuropäische Grenzen überschreiten und damit einer Strafverfolgung entgehen, die an eben diese Grenzen gebunden ist.

Seit 2020 fokussierte IJM in Rumänien daher die Arbeit auf ein Projekt mit dem Ziel, die proaktive Reaktion des Justizsystems auf den Menschenhandel zu stärken. Gefördert durch das Büro gegen Menschenhandel des US-Aussenministeriums arbeitete IJM gemeinsam mit der rumänischen Direktion für die Bekämpfung organisierter Kriminalität (DIICOT), der Polizeieinheit gegen Menschenhandel (DCCO) und der Nationalen Agentur gegen Menschenhandel (ANITP) sowie der Zivilgesellschaft an individuellen Fällen von Menschenhandel. Als Schlüssel für die erfolgreiche Ermittlungsarbeit erwiesen sich insbesondere die koordinierte Zusammenarbeit internationaler Strafverfolgungsbehörden sowie eine kontinuierliche traumainformierte Betreuung Betroffener. Denn ein professioneller und wertschätzender Umgang mit Betroffenen schenkt ihnen Vertrauen in das Justizsystem. Nur so werden sie bereit sein, auszusagen und zu Verurteilungen beizutragen. Akteure aus Justiz und Behörden wurden auf Grundlage dieser Erkenntnisse geschult und wurden Empfehlungen entwickelt, um Menschenhandel wirksam entgegenzutreten.

Programm gegen Menschenhandel jetzt auch in Polen aktiv

Im Jahr 2019 startete IJM das Programm zur Bekämpfung des Menschenhandels in Europa. Seit dem Beginn unserer Arbeit konnten wir gemeinsam mit den Strafverfolgungsbehörden in ganz Europa 134 Betroffene in Sicherheit bringen und 40 Verurteilungen von Täterinnen und Tätern erreichen. Über 1'260 Akteure aus Justiz und Zivilgesellschaft wurden geschult, um Fälle von Menschenhandel besser zu erkennen und betroffenenzentriert zu bearbeiten.

Unser langfristiges Ziel in Europa sieht vor, die Anzahl Betroffener entlang der Hauptkorridore des Menschenhandels deutlich zu verringern, indem Täterinnen und Täter strafrechtlich verfolgt werden. Dazu kooperiert IJM in Deutschland, Rumänien, Bulgarien, Großbritannien und den Niederlanden mit der Polizei und Partnern.

Im Juni 2025 weitete IJM das Programm gegen Menschenhandel in Europa auf Polen aus. Unsere offizielle Registrierung legte den Grundstein für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei der Ermittlung von Fällen von Menschenhandel, wirkungsvolle Strafverfolgung von Täter/-innen sowie die langfristige Betreuung von Betroffenen. Als staatliche Partner werden Nationalpolizei, Grenzschutz, das Büro der Staatsanwaltschaft und das Innenministerium an der Seite unserer Projektarbeit stehen. Im Fokus: der Schutz gefährdeter Gruppen in Polen sowie vor dem Krieg in der Ukraine Geflüchteter. Fluchtrouten durch osteuropäische Länder, in denen kriminelle Netzwerke aktiv sind, erhöhen das Risiko für Geflüchtete, Opfer von Menschenhandel zu werden.

Weiter werden wir unsere Arbeit zukünftig auf Ungarn ausweiten. IJM hat sich bis 2030 zum Ziel gesetzt, 12 Millionen Menschen in und aus Osteuropa zu schützen, die aufgrund ihrer Situation besonders gefährdet sind, Opfer von Menschenhandel zu werden.

Wirkung 2024/2025

Bulgarien

→ Ein Jahr aktiv gegen Menschenhandel

Seit einem Jahr arbeiten wir in Bulgarien daran, Strafverfolgungsbehörden und zivilgesellschaftliche Organisationen zu unterstützen, damit sie Menschenhandel besser erkennen und Betroffene besser schützen können – besonders mit Blick auf gefährdete Gruppen wie Geflüchtete aus der Ukraine. Unsere Partnerorganisationen *Animus Association*, *Dignita Foundation* sowie das *Center for the Study of Democracy* spielen dabei eine zentrale Rolle. Um ihre Arbeit zu stärken, führten IJM-Expertinnen und -Experten im Februar 2024 eine dreitägige Schulung durch. Dabei lernten die Teilnehmenden, wie sie Betroffene besser unterstützen können und wie sie frei zugängliche digitale Quellen nutzen, um Trends und Entwicklungen im Menschenhandel zu verfolgen.



Expert/-innen aus ganz Europa diskutierten in Sofia über wirksame Schutzmaßnahmen für Arbeitsmigrant/-innen.

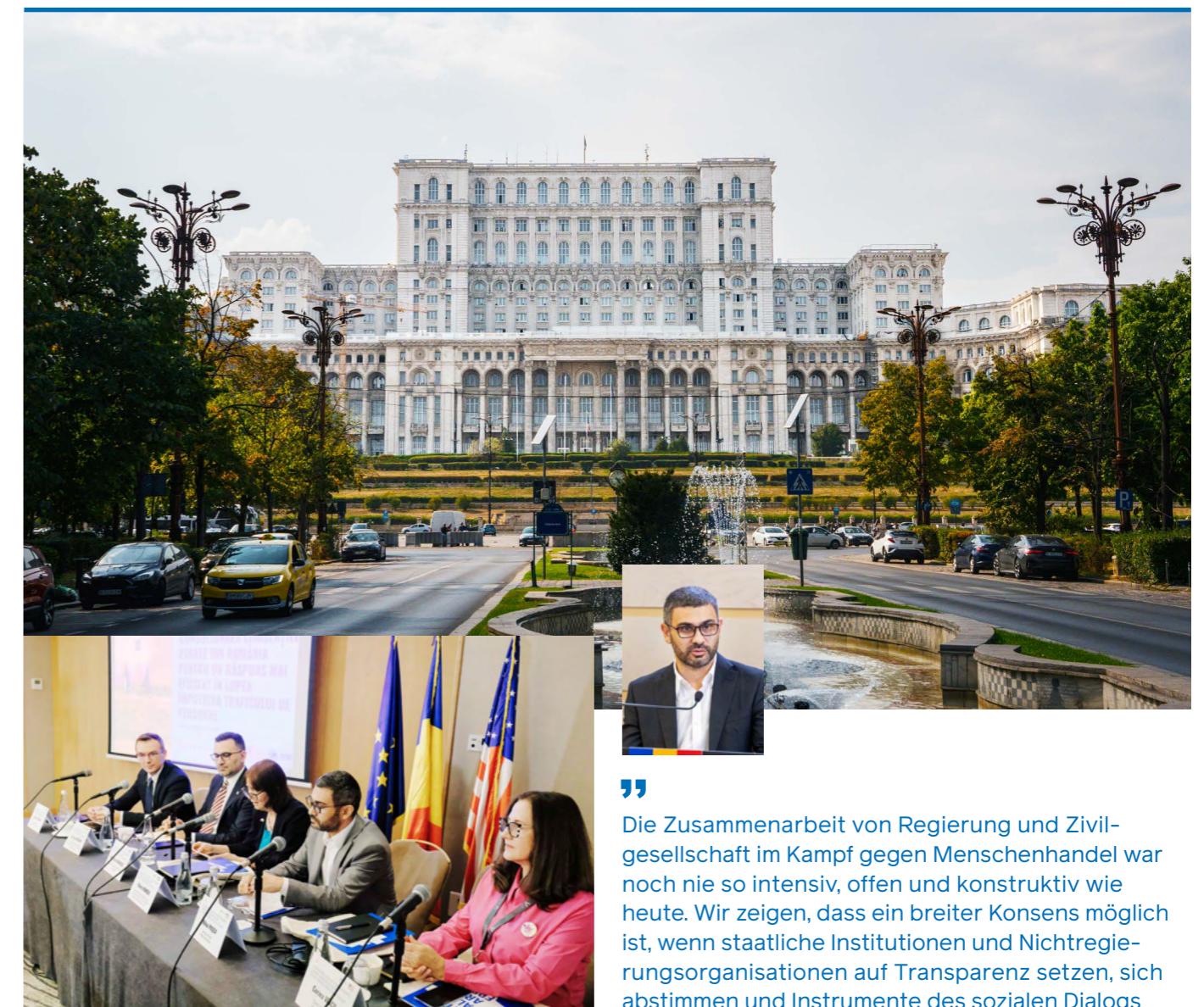
● Internationale Konferenz fordert Schutz für Arbeitsmigrant/-innen

Auf Einladung von IJM und der bulgarischen Nationalen Kommission zur Bekämpfung von Menschenhandel (NKBM) trafen sich im Februar 2025 in Sofia Expertinnen und Experten aus der EU, zwischenstaatlichen Organisationen, der Zivilgesellschaft sowie von Unternehmen, um über den Schutz von Arbeitsmigrant/-innen vor Menschenhandel zu diskutieren. Kernthema der internationalen Konferenz war der Einfluss des Schengen-Beitritts Bulgariens und Rumäniens auf die Arbeitsmigration. Angesichts eines steigenden Risikos von Menschenhandel und Arbeitsausbeutung betonten Petya Nestorova vom Europarat und Daniela Savekleva von der NKBM die Notwendigkeit besserer Schutzmaßnahmen und verstärkter internationaler Zusammenarbeit.

● 30 Angehörige des Justizsystems geschult

Im Frühjahr 2024 schulten wir gemeinsam mit unserem Partner, dem *Center for the Study of Democracy*, in Hisarya 25 Angehörige der Nationalpolizei und 5 Staatsanwält/-innen zu proaktiven Ermittlungsmethoden gegen Menschenhandel. Die Teilnehmenden lernten, wie man Informationen aus offenen Quellen gewinnt, Finanzermittlungen durchführt, Kryptowährungen überwacht sowie den traumainformierten Umgang mit Betroffenen. Gemeinsam trugen sie dazu bei, die Zusammenarbeit zwischen den relevanten Akteuren zu vertiefen und wichtige Impulse hinsichtlich rechtlicher Reformen zu Menschenhandel und Betroffenenschutz zu diskutieren.

Rumänien



„Diese Gesetze lösen einige der grössten Probleme im Kampf gegen den Menschenhandel in Rumänien“, kommentiert Stefan Coman, Advocacy-Leiter bei IJM Rumänien (links), die jüngsten Gesetzesbeschlüsse der Regierung.



“

Die Zusammenarbeit von Regierung und Zivilgesellschaft im Kampf gegen Menschenhandel war noch nie so intensiv, offen und konstruktiv wie heute. Wir zeigen, dass ein breiter Konsens möglich ist, wenn staatliche Institutionen und Nichtregierungsorganisationen auf Transparenz setzen, sich abstimmen und Instrumente des sozialen Dialogs wirksam nutzen.

Florin Manole | Vorsitzender des rumänischen Sonderausschusses gegen Menschenhandel

● Gesetzesreform: Durchbruch an Schlagkraft und Vertrauen

Fast einstimmig verabschiedete im Oktober 2024 die rumänische Abgeordnetenkammer zwei wichtige Gesetzesänderungen zur Bekämpfung des Menschenhandels (Bild unten). Die Gesetzentwürfe wurden in Zusammenarbeit von IJM, dem rumänischen Sonderausschuss gegen Menschenhandel und der Partnerorganisation ANAIS ausgearbeitet. Darin werden der Schutz und die Rechte von Betroffenen gestärkt und eine wirksamere Strafverfolgung von Menschenhändler/-innen ermöglicht. Eine wesentliche Änderung ist die Aufnahme von Zuhälterei als erschwerte Form des Menschenhandels im Strafgesetzbuch. Als Teil einer breit angelegten Gesetzesinitiative sind die jüngsten Verschärfungen wichtige Voraussetzung, um das Vertrauen Betroffener in eine wirksame Unterstützung durch das Rechtssystem zu stärken. Nur so werden sie bereit sein, in Verfahren wegen Menschenhandels auszusagen, damit Kriminelle verurteilt werden können.



↑ Adela* – Vertrauen braucht Zeit

Adela wuchs in einem abgelegenen Dorf in Rumänien auf. Nach dem frühen Tod ihrer Mutter lebte sie allein mit ihrem Vater und ihrem kleinen Bruder – fest entschlossen, für ihre Familie zu sorgen. Eine Stellenanzeige im Internet schien diese Hoffnung zu erfüllen. Doch statt den langersehnten Job anzutreten, fand sich Adela in der Gewalt von Menschenhändlern wieder. Zwei Jahre lang zwangen die Täter sie zur Prostitution, missbrauchten und demütigten sie. Sie hielten sie unter Kontrolle, machten sie mit Drogen gefügig und raubten ihr jede Hoffnung. Eines Tages jedoch gelang ihr die Flucht. Sie war frei – aber nicht sicher. Die Angst blieb, ebenso wie die Bedrohung durch die Täter. Als ihr Fall 2022 an IJM verwiesen wurde, litt Adela unter posttraumatischem Stress. Sie traute niemandem und fürchtete, dass sogar das IJM-Team zu den Menschenhändlern gehören könnte. Aber unsere Expert/-innen blieben für Adela da. Sie begleiteten sie zu Arzterminen, organisierten psychotherapeutische Hilfe und standen an ihrer Seite im Prozess gegen die Täter. Langsam begann Adela, wieder zu vertrauen – anderen und auch sich selbst. Heute ist sie noch nicht am Ziel. Aber auf dem Weg. Ihre Geschichte zeigt: Traumatische Erfahrungen zu heilen, braucht Zeit. Vertrauen auch. Und beides beginnt oft mit jemandem, der bleibt. *Pseudonym

● Aussage Betroffener ermöglicht Schlag gegen kriminelles Netzwerk

Vertrauensbildende und kontinuierliche Betreuung ist ein Schlüssel, damit Betroffene von Menschenhandel den Mut finden, auszusagen. Eine junge Rumänin, die jahrelang in Deutschland und Großbritannien sexuell ausbeutet wurde, half mit ihrer Aussage, eine kriminelle Bande zu zerschlagen – Menschenhändler/-innen, die zwischen 2019 und 2024 mehrere, teilweise minderjährige Personen systematisch ausgebeutet hatten. IJM begleitet die Betroffene seit 2023 und half ihr nun, ihre Geschichte der Polizei zu erzählen. Ihre Aussage führte im Juli 2024 zu drei Razzien in Bukarest und der Festnahme von acht Verdächtigen.

● Förderung: 10 Millionen US-Dollar für mehr Kinderschutz

In Rumänien bleibt Kinderhandel nach wie vor ein großes Problem: Fast die Hälfte der identifizierten Betroffenen von Menschenhandel im Jahr 2023 waren Kinder, viele in sexueller Ausbeutung. Um dem entgegenzuwirken, fördert das US-Aussenministerium seit September 2024 mit 10 Millionen US-Dollar ein Abkommen zum Kinderschutz in zwei partnerschaftlichen Konsortien unter IJM und World Vision. Über fünf Jahre hinweg werden wir mit unseren Partnern People to People, der Association for Victims of Sexual Crimes sowie dem Center for Legal Resources gezielt Präventionsmaßnahmen und kindgerechte Ermittlungen der Behörden stärken, um Kinder besser zu schützen. Neben Kinderhandel und Zwangsarbeit konzentriert sich das Abkommen auf die Bekämpfung der sexuellen Ausbeutung von Kindern – auch im Internet.

Ukrainehilfe



Kooperationsabkommen gegen Menschenhandel: Andrii Anatoliowitsch (links), stellvertretender Leiter der ukrainischen Nationalpolizei mit Shawn Kohl, Direktor der IJM-Programmabteilung in Europa, bei der Unterzeichnung.

● Studie schafft Grundlagen für Schutzmassnahmen

Wie gefährdet sind ukrainische Geflüchtete in Rumänien durch Menschenhandel? Die IJM-Studie „Ukrainische Flüchtlingsströme und Trends im Menschenhandel“ liefert datenbasierte Antworten: Befragt wurden 495 Geflüchtete und 40 Fachkräfte aus Partnerorganisationen. Die Ergebnisse zeigen: Besonders arbeitslose Geflüchtete, Alleinerziehende und Menschen mit Sprachbarrieren sind in einem erhöhten Risiko ausgesetzt. Die Studie hilft dabei, Risikofaktoren für ukrainische Geflüchtete besser zu identifizieren und gefährdete Gruppen gezielt zu schützen – etwa durch arbeitsmarktorientierte Massnahmen, Aufklärungskampagnen oder sprachliche Unterstützung. So schafft die Analyse eine wichtige Grundlage für wirksamen Schutz vor Ausbeutung.

● Ukrainische Botschaft würdigt Einsatz für Geflüchtete

Im Dezember 2024 wurde IJM von der ukrainischen Botschaft in Rumänien mit einer Ehrenauszeichnung für unser Engagement zugunsten vor dem Krieg in der Ukraine Geflüchteter geehrt. Die Auszeichnung überreichte S. E. Ihor Prokopchuk, Botschafter der Ukraine in Rumänien. Im Rahmen unserer Nothilfe konnten wir bislang über 7'000 ukrainische Geflüchtete direkt unterstützen – vor allem Frauen und Kinder. Unser Fokus: Sicherheit, Rechtsschutz, psychosoziale Unterstützung sowie soziale und finanzielle Absicherung. Zuletzt hatte IJM eine Kooperationsvereinbarung mit der ukrainischen Nationalpolizei unterzeichnet. Seit Ende 2024 trägt diese Partnerschaft dazu bei, Geflüchtete vor Menschenhandel zu schützen, Fälle aufzudecken und Betroffene gezielt zu begleiten.

Deutschland



● Polizeitraining stärkt europäische Ermittlungsarbeit

Im Februar 2025 organisierte IJM im niederländischen Eindhoven eine Schulung für 20 Polizeikräfte, darunter Teilnehmende aus Deutschland. Ziel war es, die grenzüberschreitende Ermittlungsarbeit gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung in Europa zu stärken. Unsere Expert/-innen aus Rumänien, den Niederlanden und Deutschland schulten die Teilnehmenden vor allem zu kultursensibler Kommunikation und traumainformierten Befragungen. Unerlässliche Kompetenzen, um Betroffene aus osteuropäischen Ländern zu identifizieren und angemessen in Ermittlungen einzubeziehen. Die Teilnehmenden würdigten die Schulung als Plattform, um Strafverfolgungsbehörden aus Zielländern von Menschenhandel zu vernetzen und Ermittlungsstrategien zu koordinieren.

● PROTECT: Schutzlücken schliessen in der legalen Prostitution

Um den Schutz vor Menschenhandel und Ausbeutung in der Prostitution in Deutschland grundlegend zu verbessern, setzen wir auf ein strukturbasiertes und ganzheitliches Konzept. Der hierfür von IJM Deutschland entwickelte PROTECT-Ansatz baut ein effektives Schutzsystem auf, bestehend aus sieben Elementen, darunter Prävention, Strafverfolgung, Schutz sowie neue Perspektiven für Betroffene und systemische Veränderung. Ziel ist es, Kriminelle von Menschenhandel abzuschrecken und besseren Schutz nachhaltig und politisch umsetzbar zu machen. Mehr Infos: ijmde.org/protect-ansatz



Gewalt gegen Frauen und Kinder

DEFINITION Vor allem Kinder und Frauen in Armut sowie ohne oder mit geringerer Schulbildung sind von Gewaltverbrechen im besonderen Maße betroffen. Gewalt gegen Mädchen und Frauen meint laut den Vereinten Nationen jede geschlechtsspezifische Gewalttat, die Frauen körperlichen, sexuellen, wirtschaftlichen oder psychischen Schaden oder Leid zufügt oder zufügen kann. Eingeschlossen sind die Androhung solcher Handlungen, die Nötigung oder die willkürliche Freiheitsberaubung, unabhängig davon, ob sie im öffentlichen oder im privaten Bereich stattfindet. Diese Gewalt hat katastrophale Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von Frauen und darüber hinaus immense Folgen für die Gesellschaft, denn es ist Betroffenen oftmals fast unmöglich, sich in die Gesellschaft einzubringen und in der Schule, im Beruf und in Unternehmen produktiv zu sein.



❶ Häusliche Gewalt

Frauen sind weltweit gefährdet, von ihren Ehemännern oder Partnern gewalttätig misshandelt zu werden.

Fast **50 Prozent** der Frauen in Uganda geben an, dass sie meistens oder immer Angst vor ihrem früheren oder derzeitigen Partner haben.

Uganda Bureau of Statistics

❷ Sexuelle Gewalt

Frauen und Kinder sind Opfer von Verbrechen wie Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, sexuelle Belästigung und anderen Formen des sexuellen Missbrauchs.

Jede **dritte Frau** weltweit erfährt mindestens einmal in ihrem Leben körperliche oder sexualisierte Gewalt.

UNODC/UN Women



❸ Femizid

Femizid meint die Tötung eines Mädchens oder einer Frau aufgrund ihres Geschlechts.

Eine globale Studie zeigt, dass im Jahr 2023 im Durchschnitt **alle zehn Minuten eine Frau** von ihrem Partner oder der eigenen Familie getötet wurde.

UNODC/UN Women



Jedes Kind hat das Recht auf eine unbeschwerzte Kindheit in einem sicheren und fürsorglichen Umfeld. So wie Pauline (Mitte) und ihre Freunde aus Kilifi an der Südküste Kenias. Dort arbeiten wir mit lokalen Behörden und Gemeinschaften zusammen, um Kinder wie sie vor sexueller Gewalt zu schützen.

→ UNSERE STRATEGIE

Ein bewährtes Schutzmodell für ganze Regionen

In Regionen, in denen Gesetze zum Schutz von Frauen und Kindern nicht wirksam durchgesetzt werden, kommen Täter ungestrafft davon. Dadurch geht Gewalt ungehindert weiter. Wenn Täter jedoch für ihre Taten zur Verantwortung gezogen werden, sinkt die Zahl der Verbrechen erheblich. Dies gilt in Fällen von Gewalt an Frauen und Kindern ganz besonders. Funktionierende Rechtssysteme ermöglichen sicherere Städte und Gemeinschaften, in denen Kinder darauf vertrauen können, zuhause, in der Schule und in der Nachbarschaft geschützt zu sein. Denn die Gewalttaten gehen dadurch nachweisbar zurück. Für diese systematische Veränderung setzt sich IJM mit lokalen Behörden und hunderten lokalen Partnern durch folgende Massnahmen ein:

- Schutz von Betroffenen und Unterstützung der Behörden bei der Strafverfolgung des Täters
- traumafokussierte Therapie und Begleitung für Betroffene und ihre Familien sowie juristische Begleitung in konkreten Fällen
- Stärkung der Justiz durch Schulungen für Strafverfolgungsbeamte, Richter/-innen und Zusammenarbeit an Reformen im Rechtssystem, um Kinder und Frauen zu schützen.

Über 22'400 Kinder und Frauen in Sicherheit

Seit 25 Jahren arbeitet IJM mit Strafverfolgungsbehörden sowie vielen Partnerorganisationen in Ländern aus Lateinamerika und Afrika zusammen, um Frauen und Kinder vor Gewalt zu schützen. Insgesamt konnten wir über 22'400 Kindern und Frauen, die von Gewalt betroffen waren, juristisch beistehen und in der Nachsorge begleiten. Ebenso hat IJM mit den lokalen Behörden zu über 5'600 Verurteilungen von Tätern beigetragen. Neben diesen vielen Einzelfällen konnten wir strukturelle Veränderungen nachweisen, zum Beispiel in Uganda: Von 2012 bis 2017 kämpften wir für die Rechte von Witwen und Waisen, die von illegalem Landraub betroffen waren. 2017 liess sich ein Rückgang von 50 Prozent der Fälle nachweisen – durch mehr Aufklärung in der Gesellschaft sowie eine stärkere Reaktion der Strafverfolgungsbehörden auf das Verbrechen. Inzwischen fokussiert sich IJM seit 2016 in Uganda auf häusliche Gewalt und in Kenia auf sexuelle Gewalt an Kindern. Einzelne erfolgreich ermittelte Fälle und Verurteilungen setzen einen Wandel in Gang. Diese Durchbrüche – auch in Guatemala und der Dominikanischen Republik – ermutigen uns, in neuen Projektländern wie Kolumbien und Honduras mit unserem Arbeitsmodell ähnliche Erfolge zu erwarten.

Wirkung 2024/2025

Uganda



↑ Fiona's langer Weg zur Gerechtigkeit

Fiona war verzweifelt. Ihr Partner hatte sie geschlagen, kontrolliert, bedroht – ihr sogar fast das Augenlicht genommen. Trotz Fionas beharrlicher Aussagen schien es, als käme er ungestraft davon: „Drei Tage lang kampierte ich vor der Polizeistation. Morgens brachte ich meine Tochter zur Schule, dann verbrachte ich mit meinem Baby den ganzen Tag auf der Wache. Irgendwann merkte ich, dass seine Familie ihn freikauft“, erinnert sich Fiona. Erst als eine Polizistin sie an IJM verwies, begann Fiona wieder zu hoffen. Unser lokales Team nahm sich ihrer an. Ermittelnde von IJM sammelten Beweise, unterstützten Fiona rechtlich und brachten ihren Fall vor Gericht. Innerhalb eines Monats konnte der Täter verurteilt werden – zu zwei Jahren Haft, der Höchststrafe für häusliche Gewalt in Uganda. Zum ersten Mal erlebte Fiona Gerechtigkeit. Heute lebt sie mit ihren Kindern in Sicherheit, betreibt einen florierenden kleinen Snackstand und spart für ein neues Leben. Ihren Mut möchte sie an andere Frauen wie sie weitergeben: „Ich möchte, dass Frauen für ihr Recht kämpfen. Auch wenn du dich allein fühlst, es gibt jemanden, der dir beisteht.“

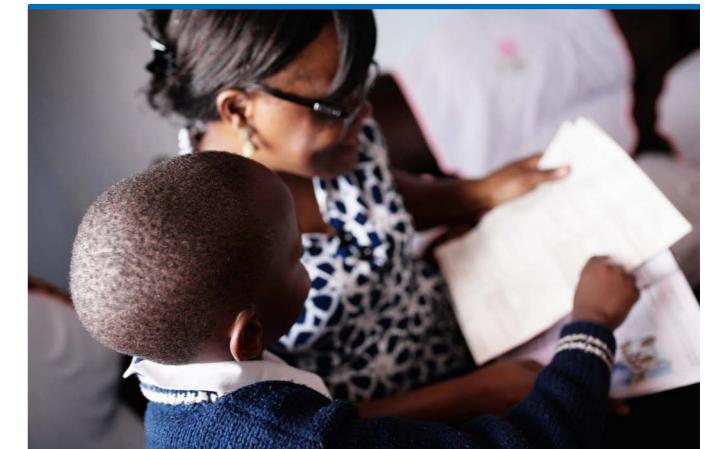
● Nationale Kampagne: Betroffene stellen sich gegen Gewalt

Gemeinsam mit IJM startete das ugandische Netzwerk Betroffener im Juni 2024 die Kampagne „SPEAK! Gewalt gegen Frauen beenden“. Die von den Aktivistinnen entwickelte Initiative will landesweit Frauen stärken, die von häuslicher Gewalt betroffen oder bedroht sind – mit dem Ziel, Fälle öffentlich zu machen und Gerechtigkeit zu erwirken. Bis Ende 2026 sollen 3'000 Gespräche über Wege aus der Gewalt geführt und 200 Fälle juristisch bearbeitet werden. Zum Auftakt marschierten die Aktivistinnen durch die Stadt Gulu und klärten über die Rechte von Frauen auf. Der Kampagnenstart bot zudem Raum für Dialog mit Polizei, Staatsanwaltshaft und lokalen Autoritäten. Mehrere Schlüsselakteure sagten ihre Unterstützung für besseren Schutz von Betroffenen zu.

● Gleichberechtigung braucht die Gemeinschaft

Das Rwenzururu-Gebiet in Westuganda weist die zweithöchste Rate häuslicher Gewalt im Land auf. IJM appellierte daher an das dortige Königreich, seine Gender- und Familienrichtlinien zu überarbeiten. Im Frühjahr 2024 wurde eine neue Fassung veröffentlicht. Der Leitfaden fördert gewaltfreie Konfliktlösung in Familien und betont die strafrechtliche Verfolgung von Gewalt. Bei der offiziellen Vorstellung rief König Charles Wesley Mumbere dazu auf, kulturelle Normen zu überwinden, die häusliche Gewalt befürworten. Die Gleichstellung der Geschlechter erfordere gemeinsame Anstrengungen aller Mitglieder der Gesellschaft. Dies ist die dritte Initiative, bei der IJM traditionelle Institutionen dabei unterstützt, Frauen und Kinder besser vor Gewalt zu schützen.

Kenia



● Verurteilung durch den Mut einer Fünfjährigen

Eine Erhebung von IJM ergab, dass an der Südküste Kenias nur ein Bruchteil der Fälle sexueller Gewalt gegen Kinder angezeigt werden. Im Fall der fünfjährigen Asha (Pseudonym) aus Mombasa führte ihre mutige Aussage jedoch zur Verurteilung des Täters. Der Nachbar des Mädchens hatte sie in seine Wohnung gelockt und dort sexuell missbraucht. Obwohl er ihr drohte, dass sie niemandem etwas sagen dürfe, erzählte Asha ihre Geschichte, was zu seiner Verhaftung führte. Dank Ashas eindeutiger Angaben befand das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 20 Jahren Gefängnis. Mit ihrem Mut sorgte die Fünfjährige dafür, dass sie und andere Mädchen nun vor dem Täter sicher sind.

El Salvador

● Mehr Vertrauen und Sicherheit durch gemeinschaftsbasierte Begleitung

Ohne eine verlässliche Unterstützung an ihrer Seite scheuen viele Frauen und Kinder, die körperliche oder sexualisierte Gewalt erlebt haben, den Gang zur Polizei. Um ihnen den Weg zu Gerechtigkeit zu erleichtern, erweiterte IJM im Juni 2024 auf einem Forum in San Salvador ein Programm zur gemeinschaftsbasierten Begleitung. In Guatemala, El Salvador und Honduras sollen Betroffene künftig noch gezielter unterstützt werden – mit Beratung in Rechtsfragen und zur Selbstfürsorge. Speziell geschulte Vertrauenspersonen aus ihren Herkunftsgemeinden schlagen die Brücke zum Rechtssystem und begleiten sie zu Behörden und vor Gericht. Damit nehmen sie Betroffenen die Angst vor sozialer Ausgrenzung und dem Gefühl, bei Anzeigen und Aussagen auf sich allein gestellt zu sein – zwei der häufigsten Gründe, warum Fälle von Gewalt nicht gemeldet werden.

Peru

Eine Brücke des Vertrauens, um das Unrecht zu überwinden

Seit zwei Jahren arbeitet IJM in Peru, um Gewalt gegen Frauen und Kinder zu beenden. Anlässlich des Jahrestags blickt IJM-Landesdirektor Alfonso Wieland (Bild rechts: hinten, 3. v. r.) in unserem Interview zurück auf Herausforderungen und erste Erfolge aus der Kooperation mit Partnern aus Regierung, Justiz und Zivilgesellschaft.

Alfonso, was waren bisher eure größten Herausforderungen in Peru?

Der Aufbau von Beziehungen zu Regierungsvertretern bringt viele Herausforderungen mit sich. Mangelnde Zusammenarbeit und Misstrauen zwischen staatlichen Institutionen und der Zivilgesellschaft wurden durch den jahrzehntelangen bewaffneten Konflikt im Land verstärkt. IJM versucht die Brücke des Vertrauens zu sein, um diesen Strom der Hoffnungslosigkeit und des Unrechts zu überwinden. Wir arbeiten direkt mit Akteuren des Justizsystems zusammen, damit sie ihren Ansatz zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kinder verändern und sich für Gerechtigkeit einsetzen.

Was schenkt dir in deiner Arbeit Hoffnung?

Momente der Veränderung - es erfüllt mich mit Freude, wenn argwöhnische und abweisende Blicke von Polizist/-innen einer Offenheit und Neugier weichen. Nämlich gemeinsam zu überlegen, wie wir den Rechtszugang für Menschen in Armut verbessern können. Oder etwa die Begegnung mit Aktivistinnen, die selbst Gewalt erlebt haben: Heute nehmen sie nicht nur eine Rolle des Protests ein - sie entwickeln selbst Vorschläge, wie Gewalt beendet werden kann.

Wie hat IJM bisher mit der peruanischen Polizei zusammengearbeitet?

Die Polizeieinheit zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (DIVPNA) arbeitet derzeit mit nur 40 Beamten und benötigte dringend Unterstützung. Daher haben wir an einem Leitfaden mitgewirkt, der es vereinfacht, Ansätze und Prinzipien der Betreuung betroffener Kinder in die Polizeiarbeit zu integrieren. Ergänzend haben wir die Schulung „Polizei im Kinder-Modus“ entwickelt,



↑ Mit vereinter Stimme für Gerechtigkeit

Geschichten helfen zu heilen, wenn sie gut erzählt werden. Netzwerke, wenn sie gut geknüpft sind, geben uns Kraft. Davon sind auch die Aktivistinnen von *Libres para Servir* (dt.: „Frei, um zu dienen“) aus Peru überzeugt (hier mit Mitarbeitenden von IJM). Im Juli 2024 schlossen die Frauen ihre lokalen Netzwerke aus Apurímac, Huánuco, Ucayali und Lima zu einer nationalen Aktivismus-Gruppe zusammen. Sie alle haben sexualisierte oder körperliche Gewalt selbst erlebt. Heute machen sie sich mit ihren Geschichten stark für Veränderung - im Rechtssystem und in der Gesellschaft. Mutig verschaffen sie denen Gehör, die in ihrem Land Gewalt erleben: Kinder, Frauen, Menschen mit Behinderungen. Eine vereinte Stimme der Hoffnung, die lauter denn je Sicherheit und Gerechtigkeit für alle fordert.

Bolivien · Guatemala · Kolumbien



● Bündnis gegen Gewalt: Bolivien stärkt Schutz für Betroffene

Mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen IJM und der Generalstaatsanwaltschaft in Bolivien bekannte sich die Justiz im November 2024 offiziell dazu, sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Kinder entschlossen zu bekämpfen. Die vereinbarte Agenda verfolgt ein gemeinsames Ziel: Ein verlässliches, gestärktes Justizsystem, das die Würde von Betroffenen in den Mittelpunkt stellt. Generalstaatsanwalt Roger Mariaca (im Bild mit Alejandra Cámara, Landesdirektorin von IJM Bolivien) betonte: „Dieses Abkommen zeigt, dass wir gemeinsam mehr erreichen können für Menschen, die unseren Schutz am dringendsten brauchen.“

● Nationale Polizeiausbildung wird traumasensibel ausgerichtet

In Guatemala feierte das IJM-Team im Mai 2025 einen Durchbruch: In einem Jahr intensiver Arbeit wurde ein Handbuch für Strafanzeigen in Fällen von Gewalt gegen Frauen und Kinder entwickelt - und nun von der Nationalen Polizeiakademie in Pflichtveranstaltungen ihrer landesweiten Ausbildung eingeführt. Entlang traumasensibler Grundsätze lernen angehende Beamte der Nationalpolizei, Betroffene zu befragen, ohne sie zu retraumatisieren. Gleichzeitig bietet das Handbuch Beamten einen klaren Leitfaden, um für eine wirksame und rechtssichere Ermittlungsarbeit Angaben vollständig zu erfassen.

● Protokoll verbessert forensische Beweissicherung

Im Mai 2025 wurde in Bogotá, Kolumbien, das überarbeitete „Protokoll für forensische und medizinische Untersuchungen in Fällen sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Kinder“ vorgestellt. Entwickelt vom Nationalen Institut für Rechtsmedizin und IJM, soll es den Zugang Betroffener zu würdevoller, sensibler und umgehender Betreuung verbessern - auch in ländlichen Regionen. Die praxisnahe Anleitung richtet sich an medizinisches und forensisches Personal im ganzen Land. Ziel ist eine hochwertige medizinische Versorgung, die zugleich die Rechte der Betroffenen schützt und Ermittlungen wirkungsvoll stärkt.

die Beamte die speziellen Bedürfnisse von Betroffenen durch die Augen von Kindern erkennen lässt. Polizist/-innen, die wir zu Ausbildenden geschult haben, werden die Schulungen künftig landesweit leiten. Über 1'400 Polizeikräfte haben so im November an der Schulung bereits teilgenommen.

Wozu schafft IJM Schutz- und Spielräume in Polizeistationen?

Kinder, die Gewalt erlebt haben, müssen oft stundenlang unter unangemessenen Bedingungen in Polizeistationen warten, während eine Anzeige aufgenommen wird. Kinderfreundliche Räume sollen es ihnen ermöglichen, sich in einer sicheren und unterstützenden Umgebung aufzuhalten. Fünf Räume in Lima schaffen jetzt mit Spielzeug, Büchern, Deko und bequemen Möbeln eine freundliche Atmosphäre. Wir setzen uns dafür ein, dass die Polizei dieses Modell in ihr nationales

Budget aufnimmt. Ähnliche Räume entwickeln wir auch für Frauen, um ihnen Privatsphäre zu garantieren.

Wie helfen von IJM geschulte Rechtsberaterinnen Betroffenen?

Als Führungspersönlichkeiten spielen sie eine Schlüsselrolle: Sie sind die Brücke zwischen der Gemeinschaft und dem Justizsystem. Mehr als 100 Frauen aus lokalen Gemeinschaften wie Madre de Dios, San Martín, Cerro de Pasco und Junín haben an unserer Schulung zur Rechtsberaterin teilgenommen und helfen nun Betroffenen von Gewalt. Sie öffnen ihnen den Zugang zu Gerechtigkeit, indem sie sie dabei begleiten, Abläufe und Verfahren im Rechtssystem zu verstehen und zu durchlaufen. Sie tragen bei zu einer inklusiveren Gerechtigkeit, fördern die friedliche Lösung von Konflikten und stärken das Vertrauen der Gemeinschaft in die Justizbehörden.

Was sind die nächsten Schritte für IJM in Peru?

Wir planen eine umfassende Studie darüber, wie das Justizsystem in Peru Fälle von Gewalt gegen Frauen und Kinder bearbeitet. Eine Grundlage für uns, um kritische Aspekte zu identifizieren - etwa die Leistungsfähigkeit der Justizbehörden oder die Dauer von Ermittlungen. Damit wollen wir konkrete Verbesserungen anstreben, die den Zugang zum Recht ermöglichen und das Vertrauen in das Rechtssystem stärken. Unser Ziel ist es, zu einem Justizsystem beizutragen, das gefährdete Gruppen schützt. Betroffene von Gewalt sollen würdevolle und umgehende Betreuung erhalten. Wir sind überzeugt, dass sich dieses Modell auch auf andere Regionen Lateinamerikas übertragen lässt. Veränderung ist möglich, wenn alle Beteiligten entschlossen zusammenarbeiten.



Aktiv in der Schweiz und in Deutschland

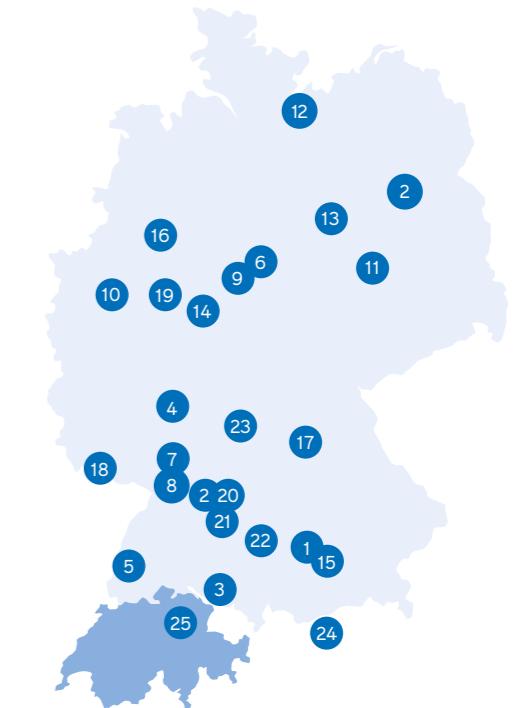
Ehrenamtsprogramm

Bewegung im Einsatz für Freiheit

IJM inspiriert eine Bewegung, die gegen Sklaverei und Gewalt gegen Menschen in Armut mobilisiert. Von Anfang an hat das Ehrenamt bei IJM Schweiz und Deutschland eine zentrale Bedeutung. Insgesamt 1'273 Botschafterinnen und Botschafter aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind mittlerweile Teil unserer Bewegung (Stand: Juni 2025). An vielen Orten aktivieren sie mit Aufklärungsarbeit und Aktionen die Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik, um gemeinsam für Gerechtigkeit und Freiheit einzutreten. Zwischen Juli 2024 und Juni 2025 schulten wir 57 neue IJM Botschafterinnen und -Botschafter. Dafür fanden nicht nur 20 Präsenzschulungen statt. Viele Teilnehmende begeisterten sich wieder für unseren seit 2023 verfügbaren Online-Basiskurs, um sich im Selbststudium auf ihr Ehrenamt vorzubereiten. Auch Interessierten, die sich nur eingehender zu den Themen Sklaverei und Gerechtigkeit informieren möchten, steht der Kurs offen. 162 Menschen haben im vergangenen Jahr dieses Angebot wahrgenommen.



Gruppenleiter/-innen und Engagierte kamen im Februar 2025 in Frankfurt am Main zusammen, um Pläne für das neue Jahr zu schmieden, frische Impulse mitzunehmen und sich über ihr Ehrenamt auszutauschen.



IJM GRUPPEN

- 1 Augsburg
- 2 Berlin
- 3 Bodensee/Konstanz
- 4 Frankfurt am Main
- 5 Freiburg
- 6 Göttingen
- 7 Heidelberg
- 8 Karlsruhe
- 9 Kassel
- 10 Köln/Bonn
- 11 Leipzig
- 12 Lübeck
- 13 Magdeburg
- 14 Marburg
- 15 München
- 16 Münster
- 17 Nürnberg
- 18 Saarbrücken
- 19 Siegen
- 20 Stuttgart
- 21 Tübingen
- 22 Ulm
- 23 Würzburg
- 24 Innsbruck
- 25 Zürich

Stand: Juni 2025

Gemeinsam laut, regional engagiert

Im ganzen deutschsprachigen Raum schliessen sich viele unserer Ehrenamtlichen in lokalen IJM Gruppen und Campus-Gruppen an Universitäten zusammen. In Deutschland, Österreich und der Schweiz nutzen sie ihren Einfluss in ihrem Umfeld, um ein Bewusstsein für die drängenden Probleme von Sklaverei und Gewalt gegen Menschen in Armut zu schaffen. Ob mit einfallsreichen Aktionen, mitreissenden Veranstaltungen oder durch konstruktive Gespräche mit politischen und wirtschaftlichen Akteurinnen und Akteuren, IJM Gruppen setzen ihre gebündelten Kräfte ein für unser gemeinsames Ziel: eine Welt ohne Sklaverei.

In 25 IJM Gruppen (Stand: Juni 2025) engagieren sich Botschafterinnen und Botschafter aktuell in ihren Regionen mit ihren vielfältigen Talenten gegen Sklaverei.



Noch nie war ein IJM-Infostand so gross und vielseitig – Exit-Game, Musik-Buzzer, Spenderbarometer und jede Menge Energie. Unzählige Gespräche, verteilte Flyer und neu geknüpfte Kontakte liessen unsere Bewegung für die Freiheit wachsen.

Deutscher Evangelischer Kirchentag

Der Evangelische Kirchentag 2025 in Hannover war für IJM eine besondere Gelegenheit, unsere Arbeit einem breiten Publikum vorzustellen. Getreu dem diesjährigen Kirchentags-Motto „mutig-stark – beherzt“, konnten wir nicht nur mit kreativen Formaten, tiefgehenden Workshops und dem Konzertvortrag „Songs für Freiheit“ Menschen berühren, informieren und zum Handeln einladen. Am vielseitigen Infostand, auf unserem Gebetsweg und beim Konzert der Band Jupiter Jones klärten wir tausende Menschen über moderne Sklaverei auf. Es entstanden viele neue Kontakte, konkrete Unterstützungsangebote und stärkende Impulse. Die sichtliche Begeisterung beim Mitmachen und positive Resonanz zeigen: Gerechtigkeit und Freiheit bewegen – und wir sind nicht allein.



Mit Kunst und Worten das Ausmass moderner Sklaverei zu verstehen, ermöglichte unser Gebetsweg „Vayora“. Aber er zeigt auch Befreiung und schenkt Hoffnung. Eine Ruheinsel immitten des Trubels.

So können Sie viel mit uns bewirken

UNSERE VISION

Eine halbe Milliarde Menschen vor Gewalt und moderner Sklaverei schützen.

Wir glauben, dass eine Welt ohne moderne Sklaverei möglich ist. Deshalb haben wir uns grosse Schritte in diese Richtung vorgenommen. Verwirklichen können wir den Traum aber nur gemeinsam als grosse Bewegung, gemeinsam mit vielen Unterstützerinnen und Unterstützern.

Wir brauchen Menschen an unserer Seite, die unser Anliegen und unsere Arbeit bekannt machen, sich in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik für Veränderung einzusetzen. Und als rein spendenfinanzierte Organisation sind wir angewiesen auf Spenderinnen und Spender, die unsere Arbeit überhaupt erst möglich machen. Zusammen bewirken wir Grosses.

● TEAM FREIHEIT

IJM Team Freiheit

Regelmässig Spenden wirkt nachhaltig – gemeinsam macht es Freude

„Mir ist wichtig, dass meine Spende wirklich einen relevanten Beitrag leistet, für mehr Freiheit und Gerechtigkeit.“ – Diesen Wunsch höre ich oft. Meist antworte ich: Jede einzelne Spende macht einen Unterschied. Aber regelmässige Spenden erzielen den grössten Effekt, weil sie Kosten sparen, für IJM planbar sind und nachhaltig wirken.

Ausserdem lade ich dann zum IJM TEAM FREIHEIT ein: Eine besondere Gemeinschaft von Menschen, die IJM mit Herzblut kontinuierlich und aus nächster Nähe begleiten. Mitglieder fördern die Arbeit von IJM durch regelmässige Spenden ab CHF 40 monatlich (oder CHF 480 jährlich). Damit schafft das IJM TEAM FREIHEIT eine langfristige Basis für das Wachstum unserer Programme und ein Ende von moderner Sklaverei. Mitglieder erhalten ein Willkommensgeschenk und Zugang zu exklusiven Einladungen und Berichten. Sind Sie dabei?



KONTAKT Johanna Schäfer
Referentin Fundraising
T. 030 544 522 072
spenden@ijm-deutschland.de



Bei IJM habe ich erfahren, dass Menschen auch für unseren alltäglichen Konsum ausgebeutet werden. Wegschauen ist für mich keine Option – Veränderung beginnt bei uns.

Desree Wall | Botschafterin

● EHRENAMT

Werden Sie Teil der Anti-Sklaverei-Bewegung

Über 1'200 Botschafterinnen und Botschafter nutzen ihre Talente, Netzwerke und ihren Einfluss, um ehrenamtlich an einer Bewegung gegen moderne Sklaverei und Gewalt gegen Menschen in Armut zu bauen. Sie bringen das Thema auf vielfältige Weise in die Öffentlichkeit, sprechen mit Politiker/-innen, initiieren kreative Spendenaktionen und informative Veranstaltungen und gewinnen andere Menschen für unsere Vision.

Bei Interesse können Sie in einem Online-Basiskurs oder in Live-Schulungen mehr zum Thema und zu unserer Arbeit erfahren und sich unverbindlich über ein ehrenamtliches Engagement informieren.



KONTAKT Charlotte Becker
Ehrenamtsmanagerin
T. 030 544 522 059
cbecker@ijm-deutschland.de

● IJM BUCHEN

Gemeinsam sind wir einladend

Veranstalten Sie mit uns einen Vortrag, laden Sie IJM Künstlerbotschafter/-innen für ein Konzert ein – oder kombinieren Sie beides mit dem besonderen IJM Konzertvortrag. Ausserdem gestalten wir gerne Schulstunden, Gemeindeabende, Jugendgruppen, Gottesdienste und andere Formate.



KONTAKT Marius Hommel
Leitung Community
T. 030 544 522 083
mhommel@ijm-deutschland.de

Wie Ihre Spende Grosses bewirkt



“

Wir haben alles bereit, um viele Millionen Menschen vor Gewalt und Ausbeutung zu schützen: Wir haben einen wirkungsvollen und bewährten Ansatz, wir haben das Know-How, wir haben die Expertinnen und Experten, wir haben starke Netzwerke und Partner. Das Einzige, das uns noch auf dem Weg zur Freiheit für all diese Menschen fehlt, sind ausreichend finanzielle Mittel.

Anu George | CEO IJM Kanada

Flugphasen aller (geplanten) IJM Projekte

Stand: Juli 2025



17 Projekte
Schutz für 171 Mio. Menschen
Regionen identifiziert, in denen die Gewalt an Menschen in Armut besonders hoch ist und deren Rechtssystem Potenzial zeigt für eine relevante Veränderung durch das IJM Transformationsmodell

4 Projekte
Schutz für 140 Mio. Menschen
Team gegründet, Recherchen, Netzwerkaufbau, Entwicklung des Programms

19 Projekte
Schutz für 185 Mio. Menschen
Grundlagenstudie zur Analyse des Verbrechens und Programmplanung abgeschlossen, Team vollständig

6 Projekte
Schutz für 47 Mio. Menschen
Erste Zwischenziele erreicht, laufende Fallarbeit und gute Zusammenarbeit mit Regierungen und Behörden, Verbesserung der Nachsorge-Angebote für Betroffene

0 Projekte
Projektziel in Sicht, Anzahl an Verurteilungen steigt, Betroffene werden selbst zu Aktivist/-innen, Behörden und Partner arbeiten zuverlässiger. Aktuell ist kein Projekt in dieser Phase

9 Projekte
Schutz für über 10 Mio. Menschen
Behörden und Partner arbeiten selbstständig, Prävalenz um 50–85% reduziert

”

Die Vorstellung, dass in Europa Menschen zur Ware gemacht werden, hat uns tief erschüttert. IJM gibt diesen Menschen nicht nur ihre Freiheit zurück – sie geben ihnen Würde, Sicherheit und eine Zukunft. Für uns ist es ein Herzensanliegen, diese Arbeit mit unserer Spende zu stärken.

Alexandra und Bernd Henrich | Geschäftsführende H&G Entsorgungssysteme



BEISPIELBETRÄGE

CHF 3'000 ermöglichen Verbesserungen in den Verfahren zur gezielten behördlichen Vermittlung von Fällen in Malaysia, um Abläufe rund um die Identifikation und Betreuung von Betroffenen von Gewalt zu stärken. So werden die Behörden darin unterstützt, Betroffene besser zu erkennen und traumasensibel zu begleiten.

Grosse Spenden spielen eine entscheidende Rolle dabei, diese Wirkung noch weiter zu verstärken. Sie ermöglichen es, bestehende Projekte auf globaler Ebene auszubauen und neue Initiativen in weiteren Regionen zu starten. Diese grosszügige Unterstützung schafft messbare Erfolge, fördert Innovationen und gibt uns die nötige Planbarkeit, um langfristig und nachhaltig zu arbeiten.

Dank grosser Spenden können wir gezielt die richtigen Schritte zum richtigen Zeitpunkt gehen und so neue Wege für eine Veränderung ebnen, die weit über die einzelnen Fälle hinausgeht.

CHF 30'000 ermöglichen den Ausbau von Partnerschaften mit traditionellen lokalen Ortsvorsteher/-innen in Uganda, die in ihren Gemeinschaften häufig mehr Einfluss haben als Regierung oder Behörden. Das Ziel ist, sie zu ermutigen, Fälle von Gewalt an Frauen und Kindern konsequent zur Anzeige zu bringen.

CHF 100'000 ermöglichen drei Polizeistationen in Peru, separierte Wartezimmer und Vernehmungsräume für Betroffene einzurichten. Diese Räume werden speziell auf die Bedürfnisse von Frauen und Kindern ausgerichtet, die Gewalt erlebt haben. So erhalten Betroffene die nötige Sicherheit und Privatsphäre, um ihre Aussage zu machen.

Für erfolgreichen Schutz brauchen unsere Projekte finanziellen Treibstoff – Ihre grosszügige Spende kann enorme Wirkung entfalten!

KONTAKT

Sie möchten gemeinsam mit uns Gewalt beenden und Hoffnung möglich machen? Melden Sie sich gerne bei mir.



← Merve Rugenstein Itona
Direktorin IJM Schweiz
mrugensteinitona@ijm-schweiz.ch

Wie wir Ihre Finanzen einsetzen

Jahresabschluss 31. März 2025

Die Arbeit von IJM Deutschland und IJM Schweiz wird hauptsächlich durch private Spenden finanziert. Besonders dankbar sind wir für zahlreiche monatliche Spenden, die uns helfen, unsere Projekte kontinuierlich dort zu unterstützen, wo es am wirkungsvollsten und am notwendigsten ist. Vermehrt unterstützen uns auch Unternehmen und Stiftungen sowie öffentliche Fördermittelgeber. IJM Deutschland schliesst mit den Projektbüros für das jeweilige nächste Jahr Förderverträge ab, die eine genaue Zielsetzung und überprüfbare Indikatoren enthalten. Die Projektbüros verpflichten sich, über die Verwendung der Gelder und die Erreichung der gesetzten Ziele regelmäßig zu berichten. Durch Projektbesuche und regelmässigen Kontakt machen sich Mitarbeitende von IJM Deutschland wiederkehrend selbst ein Bild über die Wirkung und Mittelverwendung. IJM Schweiz hat im vergangenen Jahr noch keine Mittel in die weltweite Projektarbeit weitergegeben, sondern den Aufbau der eigenen Infrastruktur vorangetrieben. Ein Teil der erhaltenen Mit-

tel fliesst in die satzungsgemässe Aufklärungs- und Bildungsarbeit in Deutschland und der Schweiz. In einer globalen Welt braucht es auch das Engagement hier, um Veränderung zu bewirken. Daran beteiligt sind besonders unsere Ehrenamtlichen, die damit massgeblich zum Erfolg und Wachstum der Arbeit beitragen. Seit 2015 unterstützen wir unsere Projektbüros zusätzlich durch politische Anwaltschaft. Dass wir die Wirkung unserer Projekte mit diesem ganzheitlichen Ansatz unterstützen können, ermöglichen Ihre Spenden. Dafür danken wir Ihnen herzlich. Die Jahresabschlüsse für das Geschäftsjahr 24/25 wurde von jeweils unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft. Die Entlastung der verantwortlichen Personen und Gremien erfolgt turnusgemäß im Herbst 2025 durch die zuständigen Aufsichtsorgane - im Einklang mit den Governance-Regeln des Vereins IJM Deutschland e. V. und der Stiftung IJM Schweiz und gemäss den Anforderungen der DZI Spenden-Siegel-Standards bzw. des Gütesiegels Ehrenkodex.



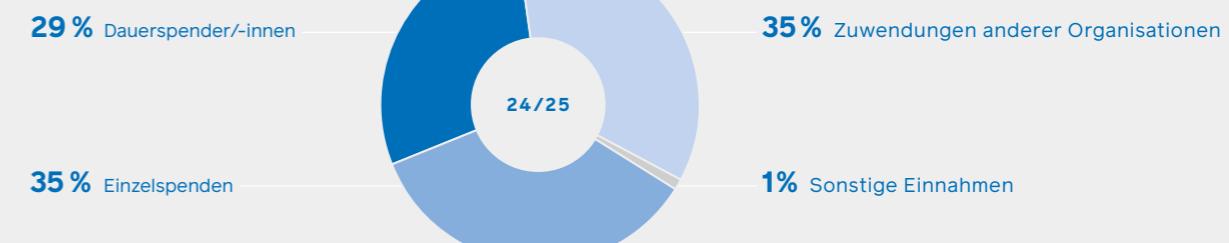
Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen weltweit sagen wir Danke für Ihre Unterstützung. Ihre Treue sichert, dass wir unermüdlich im Einsatz für Gerechtigkeit sind – wie IJM-Anwältin Janice Muchemi, die in Kenia für die Rechte von Betroffenen von polizeilicher Gewalt und Machtmissbrauch streitet. Für ihren Mut verlieh ihr nun die schottische Anwaltskammer den Internationalen Menschenrechtspreis. Janice steht stellvertretend für die vielen weltweiten Mitarbeitenden von IJM.

Bilanz Deutschland

PASSIVA	03/2024	03/2025	AKTIVA	03/2024	03/2025
Betriebsmittelrücklagen	360.000 €	460.000 €	Immaterielle Vermögensgegenstände	12.013 €	35.010 €
Projektrücklagen	520.000 €	215.000 €	Sachanlagen	13.516 €	6.072 €
Freie Rücklagen	10.063 €	371.410 €	Vorräte	14.002 €	15.641 €
Rückstellungen	123.160 €	62.360 €	Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände	20.255 €	22.310 €
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	5.243 €	11.695 €	Kasse, Bank	986.626 €	1.075.814 €
Sonstige Verbindlichkeiten	67.927 €	83.349 €	Rechnungsabgrenzungsposten	39.980 €	48.967 €
SUMME	1.086.393 €	1.203.814 €	SUMME	1.086.393 €	1.203.814 €

Einnahmen Deutschland

SPENDEN UND SONSTIGE EINNAHMEN	04/23 – 03/24		04/24 – 03/25	
	€	%	€	%
A. Spenden und Zuwendungen				
Dauerspender/-innen	5.120.878	98	4.799.681	98
Einzelspenden (inkl. Unternehmen und Kirchen)	1.295.148	25	1.411.963	29
Zuwendungen anderer Organisationen	2.114.302	41	1.691.924	35
Öffentliche Mittel	1.538.743	29	1.694.529	35
Bussgelder	171.845	3	0	0
B. Sonstige Einnahmen	840		1.265	
C. Vermögensverwaltung	77.771	1	68.160	1
D. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	11.020		12.766	
GESAMT	8.772		6.091	
	5.218.441	100	4.886.696	100



Differenzen rundungsbedingt

Mittelverwendung Deutschland

Mit jedem Euro und jedem Schweizer Franken tun wir alles, um Sklaverei zu beenden!

Wir setzen unsere Mittel sehr bewusst ein, um möglichst viel Wirkung zu erzielen und die strategischen Ziele von IJM Global, IJM Deutschland e. V. und IJM Schweiz zu erreichen. Wir sind dankbar, dass wir dabei immer höhere Beträge direkt an unsere Projektbüros weltweit weitergeben können - und auch in einem gesamtwirtschaftlich herausfordernden Jahr wie 2024/2025 die Vorjahreswerte nahezu vollständig halten konnten. Der Anteil unserer Werbe- und Verwaltungskosten ist auch in diesem Jahr im vertretbaren Bereich geblieben. Das bestätigt den Kurs der letzten Jahre und zeigt, dass unsere Investitionen in tragfähige Strukturen Wirkung entfalten.

Gleichzeitig sind wir als internationale Organisation und als deutsches und Schweizer Büro noch immer im Wachstum und

investieren weiter in Technologie und Strukturen - und damit in die Zukunft. Ob Projektfinanzierung, Aufklärung, Verwaltung oder persönliche Betreuung unserer Unterstützerinnen und Unterstützer: Alle Ausgaben tragen dazu bei, dass wir Freiheit und Schutz für immer mehr Menschen ermöglichen können.

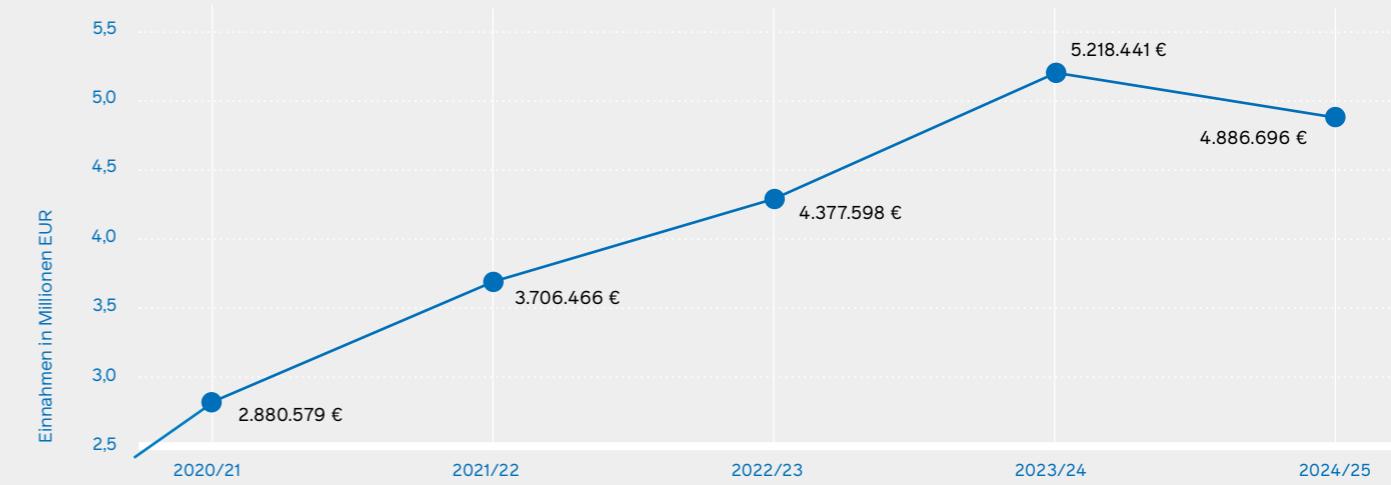
IJM Global hat sich der Entwicklung und Einhaltung höchster Standards verpflichtet. Diese gelten ebenso für unseren Umgang mit Finanzen. Für das hohe Mass an Selbstverpflichtung, Verantwortlichkeit und Transparenz wurde IJM Global vom *Charity Navigator*, dem *GuideStar* sowie der *BBB Wise Giving Alliance* ausgezeichnet. Die vollständig geprüften Finanzberichte von IJM Global können online eingesehen werden: www.ijm.org/financials

	04/23 – 03/24		04/24 – 03/25	
	€	%*	€	%*
A. Programmarbeit				
Bogotá, Kolumbien	440.000		450.000	
Bukarest, Rumänien	350.000		360.000	
Accra, Ghana	145.000		310.000	
Dhaka, Bangladesch	250.000		200.000	
Guatemala-Stadt, Guatemala	150.000		200.000	
Gulu & Kampala, Uganda	120.000		170.000	
Mumbai, Indien	50.000		150.000	
Mombasa, Kenia	100.000		100.000	
Sklaverei im Kakaoanbau, Westafrika	570.604		90.000	
Corona-Notfallfonds „SOS India“, Indien	33.819			
Manila & Cebu, Philippinen	100.000			
Sexuelle Ausbeutung von Kindern online, Globale Ermittlungsarbeit	80.000			
Ukraine-Notfallfonds, Rumänien	70.000			
Projektkosten in Deutschland	104.527		96.139	
Kampagnen-, politische Anwaltschafts-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	1.164.096		1.232.482	
B. Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	896.207	18,0	933.907	19,7
C. Verwaltung	362.347	7,3	432.853	9,2
D. Vermögensverwaltung	248		392	
E. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	5.289		4.576	
GESAMT	4.992.137		4.730.349	
Jahresergebnis/Rücklagenbewegung	(+226.304)		(+156.347)	

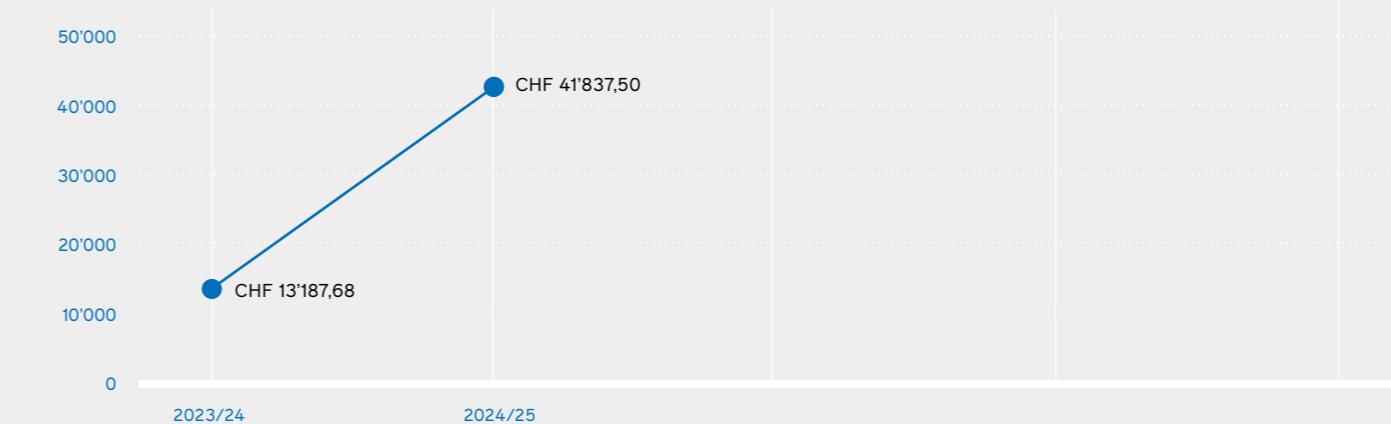
*Ilt. DZI-Verwaltungskostenkonzept werden Anteile für Programmarbeit, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Verwaltung ohne Berücksichtigung des Wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs und der Rücklagenbewegung berechnet

Die Jahresabschlüsse von IJM Deutschland und IJM Schweiz wurden jeweils von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfern geprüft und erhielten uneingeschränkte Bestätigungsvermerke. Die vollständigen Jahresabschlüsse 2024/25 stellen wir Ihnen auf Anfrage gern zur Verfügung:
info@ijm-deutschland.de bzw. info@ijm-schweiz.ch

Entwicklung Einnahmen IJM Deutschland 2020 bis 2025



Entwicklung Einnahmen Finanzen IJM Schweiz 2023 bis 2025



Entwicklung Einnahmen Finanzen Global 2022 bis 2025



Globale Partnerschaft als Rückhalt:

Als Teil des globalen IJM-Verbunds arbeiten wir eng und partnerschaftlich mit unseren internationalen Teams zusammen. Besonders dankbar sind wir in diesem Jahr für die starke finanzielle Entwicklung von IJM Global - insbesondere in den Büros in den USA, Großbritannien, Australien und Kanada. Während wir in Deutschland erstmals seit der Gründung kein eigenes Wachstum verzeichnen konnten, sind wir in der Schweiz bereits erfreulich gestartet. Das globale Wachstum ermöglichte die unverminderte Fortführung und den Ausbau unserer weltweiten Projekte.

Dieser internationale Rückenwind stärkt unsere Arbeit vor Ort und gibt uns Zuversicht für die kommenden Jahre. Mit neuen Wachstumsperspektiven im deutschen und im Schweizer Kontext blicken wir mutig und entschlossen in die Zukunft.

*Vorläufige Zahlen von IJM Global, vorbehaltlich Prüfung durch RFM Wirtschaftsprüfgesellschaft



IJM

ANWALT
DER FREIHEIT

STOPP SKLAVEREI!

SPENDENKONTO

International Justice Mission Schweiz
IBAN CH15 0023 0230 8092 9101 P
BIC UBSWCHZH80A

Herausgeber

**International Justice Mission
Deutschland e.V.**

Christburger Strasse 13 | 10405 Berlin
E-Mail: info@ijm-deutschland.de
ijm-deutschland.de

International Justice Mission Schweiz
Max-Högger-Strasse 6 | 8048 Zürich
E-Mail: info@ijm-schweiz.ch
ijm-schweiz.ch

Redaktion

Sven Ramones, David Eißler,
Merve Rugenstein Itona, Ann-Kristin Kühl

Gestaltung, Layout, Bildredaktion
BY STUDIO (by-us.studio)

Bildnachweise

Helge Eisenberg (S. 4/5, S. 44, S. 46),
Robert Stürmer (S. 5, rechts),
Studio Hoekstra (S. 11),

Thailändisches Ministerium für Entwicklung
und Sicherheit (S. 19), Dietmar Roller (S. 22,
S. 24/25), Michael Sommer, Foto Dietmar Roller
(S. 25), Cherstve Pechivo/Unsplash (S. 26),
Florin Manole/Creative Commons/CC0 1.0 (S. 33),
Cristi Mitrea (S. 33, unten), Maria Bayer (S. 42),
H&G Entsorgungssysteme GmbH, Foto Ehe-
paar Henrich (S. 47), Phoebe Grigor (S. 48),
IJM Deutschland, International Justice Mission

© 2025 IJM Deutschland e. V.